

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 115 (1970)
Heft: 42

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sondernummer HELVETAS:

Schule und Entwicklungshilfe





Musiknoten für alles

Das Hug-Musikalien-Sortiment ist Europabekannt. Einmalige Notenauswahl aller Verleger, Nachschlagewerke, Musikbücher, Antiquariat. — Fachberatung.



MUSIKHAUS
HUG & CO., ZÜRICH

Limmatquai 28, Tel. 32 68 50
Musikalien und Saiteninstrumente

Wenn Sie sich mit der Anschaffung von Apparaten für den neuzzeitlichen

Audio-visuellen Unterricht

befassen, wenden Sie sich vertrauensvoll an das Spezialgeschäft



9500 WII/SG «Centralhof» 073/22 51 67

Wir vertreten weltweit erprobte und bekannte Spitzenprodukte.

- Hellraumprojektoren
- Tonfilmprojektoren
- Dia- und Streifenbildprojektoren
- Projektions-Wände und -Tische
- Zubehörteile und Verbrauchsmaterialien
- Kopiergeräte und Umdruck-Apparate etc.

Unsere technisch geschulten Berater demonstrieren Ihnen gerne in Ihrem Schulhaus unverbindlich die ins Auge gefassten Geräte.

Bitte ausschneiden und an unsere Adresse senden

- ich wünsche unverbindlich den Besuch des Gebiets-Beraters
- die Vorführung folgender Apparate
- eine Offerte über

115. Jahrgang

Erscheint wöchentlich, am Donnerstag

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich
Telefon 051/46 83 03

Redaktion:

Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, 064/22 33 06

Redaktoren im Nebenamt:

Paul Binkert, Obergrundstrasse 9, 5430 Wettingen

Dr. Paul E. Müller, Carmennaweg 11, 7000 Chur (Unterrichtsbeilage)

Redaktion für den Kanton Bern: Hans Adam, Francis Bourquin. Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern bitte an Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach. Envoyer tous les textes français à Francis Bourquin, Chemin des Vignes 5, 2500 Bienne.

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen. Offizielle Stellungnahmen und vereinspolitische Mitteilungen sind als solche gekennzeichnet.

Regelmässige Beilagen:

Stoff und Weg (alle 14 Tage)

Unterrichtspraktische Beiträge. Einsendungen an Dr. P. Müller, Chur

Transparentfolien (6- bis 8mal jährlich)

Auskunft: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159, 8055 Zürich

Zeichnen und Gestalten (6mal jährlich)

Redaktor: Prof. Hans Ess, Hadlaubstrasse 137, 8006 Zürich

Das Jugendbuch (8mal jährlich)

Redaktor: Bernhard Kaufmann, Bühlhof 1, 8633 Wolfhausen

Pestalozzianum (6mal jährlich)

Redaktor: Direktor Hans Wymann, Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich

Neues vom SJW (4mal jährlich)

Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

Orientierungsblätter zu schweiz. Zeitfragen (3mal jährlich)

Redaktor: Dr. H. Kläy, Murtenstrasse 236, 3027 Bern

Administration, Druck und Inseratenverwaltung:

Buchdruckerei Stäfa AG, 8712 Stäfa. Telefon 051/73 81 01
Postcheckkonto 80-148

Technische Bearbeitung: R. Schwander

Inseratenteil: T. Holenstein

Abonnementspreise:

		Schweiz	Ausland
Mitglieder des SLV	jährlich	Fr. 22.—	Fr. 27.—
	halbjährlich	Fr. 11.50	Fr. 14.—
Nichtmitglieder	jährlich	Fr. 27.—	Fr. 32.—
	halbjährlich	Fr. 14.—	Fr. 17.—
Einzelnummer		Fr. —.70	

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt zu adressieren: Buchdruckerei Stäfa AG, Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa

Mitglieder des Bernischen Lehrervereins (BLV) richten ihre Adressänderungen bitte an das Sekretariat BLV, Brunnengasse 16, 3011 Bern

Annahmeschluss für Inserate: Freitag, 13 Tage vor Erscheinen.

Unsere Nachkommen werden uns nicht danach richten, was wir getan haben, sondern danach, was wir nicht getan haben.
Zarko Petan

Sondernummer zur Entwicklungshilfe
(Mitarbeiter: W. Külling, Helvetas, Zürich)

Titelbild:
Zwei nepalische Mädchen

Aufruf und Dank von HELVETAS 1383

Die Entwicklungsländer decken unsern Tisch 1384
Anregung und Beispiel zu einer Lektion in Weltoffenheit und Verantwortung für die Gesamtheit der menschlichen Gesellschaft
Où nous sommes invités, par un exemple pratique, à une leçon d'«ouverture au monde» et de responsabilité à l'égard de la société humaine dans son ensemble...

W. Renschler: Qu'en est-il de l'aide aux pays en voie de développement? Les efforts des états industrialisés sont-ils suffisants? 1390
Der Vizepräsident der HELVETAS antwortet auf Fragen zu Problemen der Entwicklungshilfe.

Redaktionelle Mitteilung: F. B., rédacteur français 1391

Schweizerischer Lehrerverein 1393
Zwei Marksteine in der Geschichte des Lehrervereins

L. Hainisch: Erinnerungen an Paul Geheeb 1394
Die «Ecole d'Humanité» P. Geheeb verwirklicht eine Pädagogik im «machtfreien (nichtautoritären) Raum» unter Gleichberechtigung aller am Bildungsgeschehen Beteiligten. Das auch nach dem Tode des Gründers fortbestehende Werk wirkt wie eine sehnsuchterfüllende Oase in einem immer unausweichlicher sich aufdrängenden Feld der Verstaatlichung des Erziehungswesens und der fortschreitenden Entmachtung des Individuums
L'«Ecole d'humanité» de Paul Geheeb pratique une pédagogie non autoritaire, qui postule l'égalité de droits pour tous ceux que concerne le processus d'enseignement et de formation. Même après la mort de son fondateur, cette institution apparaît, grâce aux objectifs qu'elle continue à se fixer, comme une oasis dans un monde où s'étend irrémédiablement le champ de l'étatisation (y compris dans le domaine de l'éducation) et où, par conséquent, s'accroît l'impuissance de l'individu.

Aus den Sektionen: Baselland 1397

Schul- und bildungspolitische Informationen 1397
Lehrer-Reservcorps für Entwicklungsländer
Mehr und besser ausgebildete Kindergärtnerinnen

Praktische Hinweise 1397
Ernst Ritter-Nachruf auf einen Lehrer von morgen.

Heftmitte: Stoff und Weg (Unterrichtspraktische Beilage) 1399
Materialien zum Thema «Entwicklungshilfe»

Entwicklungshilfe

An die Schweizerische Lehrerschaft

Sehr geehrte Damen und Herren,

erneut liegt eine Sondernummer von Helvetas, beziehungsweise des Jugendforums Helvetas vor uns. Seit 1965 hat die Schweizerische Lehrerzeitung alljährlich im Herbst eine Spezialausgabe der Entwicklungshilfe gewidmet, wofür wir ihr ganz herzlich danken.

Leitgedanke des Jugendforums Helvetas ist es, Kinder und Jugendliche durch eigene schöpferische Leistungen an der Entwicklungshilfe teilhaben zu lassen mit dem Zweck, bei sich selber und bei der Umwelt das Verständnis und die Toleranz gegenüber den neu aufstrebenden Völkern der «Dritten Welt» zu verstärken.

Wir freuen uns, dass die in den beiden Vorjahren durchgeführten Aktionen von überaus grossem Erfolg gekrönt waren: 1968 beteiligten sich 10 000, 1969 gar 20 000 Jugendliche durch persönlichen Einsatz. Dies ist zu einem guten Teil auf die bereitwillige Mitarbeit vieler Lehrer und Jugendgruppen zurückzuführen. Dafür gebührt Ihnen, sehr geehrte Damen und Herren, nicht nur unser herzlichster Dank, sondern auch die volle Anerkennung, welche die Landesregierung durch Bundesrat Celio im Herbst 1969 allen Mitarbeitern des Jugendforums aussprechen liess.

Auf vielseitigen Wunsch haben wir auch für 1970 eine aktuelle und anschauliche Dokumentation ausgearbeitet, die Ihnen zur Verfügung steht. Die vorliegende Nummer enthält ein Beispiel eines Gruppeninformationsexperimentes: «Entwicklungsländer decken unseren Tisch». Weitere Lektionsmöglichkeiten stellen wir Ihnen in der Beilage «Stoff und Weg» vor. Wir bitten Sie, diese Themenkreise mit Ihren Schülern und Klassen zu behandeln.

Wir hoffen gerne auf Ihre Mitarbeit und erwarten Ihre Bestellungen von Informationsmaterial. Vielen Dank für alle Ihre Bemühungen. Wir danken auch den kantonalen Erziehungsdirektionen und den Jugendorganisationen, welche das Jugendforum Helvetas tatkräftig fördern.

Mit freundlichen Grüssen

HELVETAS
Schweizer Aufbauwerk für
Entwicklungsländer

Anregung und Beispiel zu einer Lektion über Entwicklungshilfe für höhere Primar- und Sekundarschulklassen:

Die Entwicklungsländer decken unseren Tisch

Ja, unser Tisch ist reich gedeckt. Zum Frühstück trinken wir Kaffee, den ein Brasilianer gepflückt hat, vielleicht bevorzugen wir aber Kakao, der aus Ghana stammt, oder Tee aus Ceylon. Wir süßen diese Getränke möglicherweise mit Zucker aus Kuba, essen Brot, das vielleicht aus argentinischem Weizen gebacken wurde, und der Honig, den wir draufstreichen, stammt wahrscheinlich aus Guatemala. Mit einem Bus, der mit arabischem Dieselöl und auf Pneu aus indonesischem Kautschuk rollt, fahren wir zur Schule.

Dort schreiben wir phönizische Buchstaben, arabische Ziffern und indische Nullen. In der Pause essen wir Bananen aus Ecuador oder knabbern mexikanische Erdnüsse. Zum Mittagessen gibt's Reis aus Thailand, gewürzt mit Curry aus Indien — vielleicht aber auch Thonsalat mit Konserven aus Peru, dessen Arachidöl aus Senegal kommt oder — je nach Geschmack — könnte es auch Palmöl aus Indonesien oder Olivenöl aus Tunesien sein. Zum Dessert gibt's Vanillecrème, deren Aromastoff aus Madagaskar stammt, nach dem Essen wird der Tisch, dessen Edelh Holz aus Afrika bezogen wurde, abgeräumt, und geniesserisch hören wir südamerikanische Rhythmen am Radio, dessen Energie durch Drähte aus kongolischem Kupfer zugeleitet wird.

Wir zitieren gerne Mao oder Che Guevara, bekennen uns aber zu politischen Idealen, die in Griechenland erfunden wurden, und zu einer Religion, die aus Israel stammt. Kurz, *es gibt kaum einen Gegenstand in unserer Hand und kaum einen Gedanken in unserem Kopf, an dem nicht die weite Welt — und insbesondere die Länder der Dritten Welt beteiligt wären.*

Was ist das, die Dritte Welt?

Mögliche Antworten: (Diskussion des Lehrers mit der Klasse)

- Als Dritte Welt bezeichnet man die Entwicklungsländer.
- Zur Dritten Welt zählen die Kontinente Afrika (Südafrika zählt nicht als Entwicklungsland), Asien (Japan ist kein Entwicklungsland), Mittel- und Südamerika.
- Im Gegensatz zu den hochentwickelten Machtblöcken in Ost und West nennt man diese Entwicklungsländer — quasi als Dritte Kraft — die «Dritte Welt».

Als Dritte Welt bezeichnet man die Länder Asiens, Afrikas und Lateinamerikas. Wir sehen, wie eng unser tägliches Leben verknüpft ist mit Ländern und Völkern, von denen wir im Grunde genommen herzlich wenig wissen. Wir wissen wenig von ihnen, obwohl es immer bessere Nachrichtenverbindungen wie Radio, Fernsehen, Telefon gibt, das Flugzeug uns innert 24 Stunden an jeden erdenklichen Punkt unserer Erde bringen kann und

immer mehr Leute ein Land der Dritten Welt als Ferienziel wählen. Dabei würde ohne die Dritte Welt nicht nur unser Speisezettel, sondern auch unsere Kleidung viel ärmer aussehen.

Denn unsere Hemden sind oft aus ägyptischer Baumwolle, die Seide für unsere elegante Damenmode und die Krawatten beziehen wir aus China oder Korea. Unsere Sportpullover bestehen oft aus Wolle, die aus der Türkei zu uns gekommen ist. Und unsere Schuhe schliesslich könnten aus Leder gefertigt sein, das in Uruguay gegerbt worden ist.

Diese Länder, welche uns so viel Gutes und Schönes liefern können, müssen unermesslich reich sein — könnte man denken. Denn sie liefern uns noch viel Wertvolleres, nämlich Gold, Silber, Platin, Nickel, Chrom und viele andere Edelmetalle, dann aber auch Edelhölzer, Eisenerz, Naturkautschuk und unzählige andere Rohstoffe.

Und das sind die Bilder, welche uns diese scheinbar so reiche Dritte Welt ebenfalls liefert:



Hunger, Armut, Elend. Warum sind diese an Bodenschätzen so reichen Länder in Wirklichkeit arm? Warum verhungern in diesen Ländern, die uns so viele Lebensmittel schicken, tagtäglich Tausende von Menschen? Warum muss man diese Länder, die schon so viel Geist und Kultur hervorgebracht haben, heute «Entwicklungsländer» nennen?

Warum gibt es Entwicklungsländer?

Diskussion über die Gründe und Ursachen der Rückständigkeit. Mögliche Themakreise:

- Viele zurückgebliebene Staaten waren einst Weltmächte, haben politisch den Ton angegeben, Wirtschaft und Handel beherrscht, der Nachwelt unersetzbare wissenschaftliche und unschätzbare kulturelle Werte hinterlassen.
- Warum blieben sie zurück? Liegt es am Klima, an mangelnden Bodenschätzen, an hemmenden Religionen? Oder an der Korruption, der Feudalherrschaft, der Revolutions- und Kriegsfreudigkeit? Oder sind die Einwohner arbeitsscheu, bildungsfaul, unfähig?
- Viele dieser bequemen Thesen werden herumgeboten. Wir tun gut daran, keine voreiligen Schlüsse zu ziehen. Auch unser Land und damit Mitteleuropa stand vor etwa 150 Jahren, zu Beginn der Industrialisierung, vor durchaus vergleichbaren Situationen (siehe Jugendbulletin Helvetas 2/69).
- Folgen der Ausbeutung durch Vormachtstellung Europas, das zu Ende des Mittelalters und zu Beginn des Industriezeitalters weiteste Teile der heutigen Dritten Welt erobert und in Kolonien verwandelt hatte.
- Mutterländer bestimmten wirtschaftliche Entwicklung (oft Monokulturen), wobei immer die Interessen der Kolonisatoren im Vordergrund standen. Investitionen meist nur dort, wo sie der Ausnutzung des Landes dienten. Weitere Höhepunkte der Kolonialzeit: Willkürlich gezogene Grenzen ohne Rücksicht auf geographische, historische oder ethnologische Gegebenheiten. Folgen: Stammesfehden, Sezessionen usw. Analphabetentum, Mangel an Lehrkräften und Kadern (ausser einigen Missionsschulen wurden während der Kolonialzeit kaum Schulungs- und Ausbildungsstätten geschaffen). Mangelnde Infrastruktur (Strassen zum Beispiel wurden vor allem für Kolonialhandel gebaut). Mangel an hygienischen und sanitären Anlagen, an Spitälern, Aerzten und Pflegepersonal. Aderlass durch Sklavenhandel: 40 bis 50 Millionen Neger wurden im 18. Jahrhundert abtransportiert.

Wie wir sehen, gibt es vielerlei Gründe für die Rückständigkeit der «Dritten Welt», und wir selbst, die reichen Industrienationen, sind daran gar nicht so unschuldig. Betrachten wir einmal die wichtigsten Ursachen etwas näher.

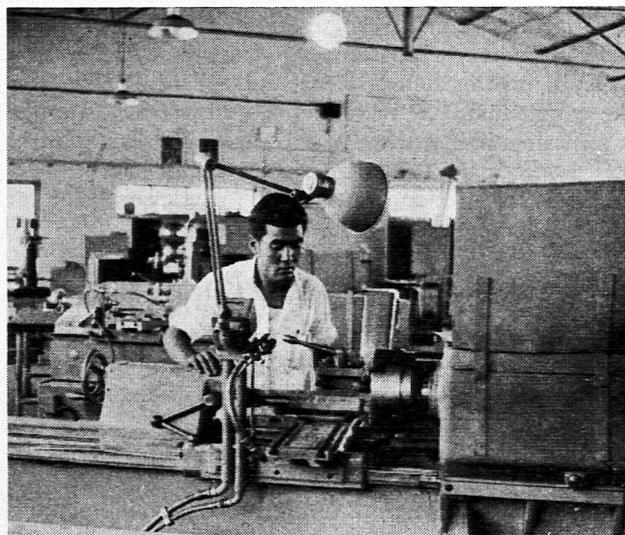
Rohstoffe contra Fertigprodukte

Wir haben vorhin von Nahrungsmitteln, von Baumwolle, Edelhölzern, Erzen, Rohöl, Kautschuk und anderen Gütern gesprochen, welche uns von den Entwicklungsländern geliefert werden. Allen diesen Produkten ist eines gemeinsam: sie gelangen in unverarbeitetem, man könnte sagen, in rohem Zustand in unser Land. Man nennt sie deshalb auch meistens «Rohstoffe». Ausser den meisten Nahrungsmitteln durchlaufen alle diese Rohstoffe in unserer Industrie einen komplizierten Verarbeitungsweg.

Die Produkte, mit denen wir, die Industrienationen, Handel treiben, sind meist ganz anderer Natur. Wir verkaufen Uhren, Maschinen, Werkzeuge, Motoren, Lastwagen, Flugzeuge, Kraftwerke, Arzneimittel und viele andere Produkte, die alle auf zeitraubende und komplizierte Weise in unserem Land hergestellt worden sind. Unsere Handelsgüter sind sogenannte «Fertigprodukte».



Agrarprodukte, Monokulturen



Industrielle Fertigprodukte

Arbeitsteilung — zu unseren Gunsten!

So gibt es denn also etwas wie eine Arbeitsteilung zwischen den Industrieländern und den Entwicklungsländern. Diese liefern uns Rohstoffe. Dafür erhalten sie von uns Geld. Und mit diesem Geld kaufen sie sich dann bei uns jene Güter, die sie nicht oder nur zum Teil selber herstellen können.

Nun, das wäre alles recht und gut, wenn die Entwicklungsländer von uns für ihre Lieferungen etwa so viel Geld bekommen würden, wie sie uns für ihre Einkäufe bezahlen müssen.

Diese Rechnung stimmt nun aber nicht. Denn die durch unsere Industrie verarbeiteten Rohprodukte aus den Entwicklungsländern sind weit weniger wert als die von uns verkauften Fertigprodukte.

Ein Beispiel: Ein Entwicklungsland liefert uns Rohstoffe für 5000 Franken. Daraus bauen wir in der Schweiz eine Drehbank, welche zehnmal mehr, nämlich 50 000 Franken kostet. Soviel bezahlt unser Handelspartner, das Entwicklungsland, für die fertige Drehbank. Könnte es die Drehbank im eigenen Land selber herstellen, so würde sie möglicherweise nur 25 000 Franken kosten.

Diese und andere Gründe führen dazu, dass die *Entwicklungsländer für ihre Produkte nicht so viel einnehmen, dass sie genügend Geld haben, um unsere Verkäufe an sie zu bezahlen.* Mit anderen Worten: *Sie geben mehr aus, als sie einnehmen. Und das bedeutet natürlich Schulden...* Schulden, welche die Entwicklungsländer bei uns machen müssen, um alle jene Dinge zu bekommen, die sie dringend nötig haben. Sehen wir uns als Beispiel die Handelsbeziehungen zwischen den Entwicklungsländern und der Schweiz an.

Im Jahre 1966 bezogen wir aus Afrika Waren, vor allem Rohstoffe, im Werte von 430 Millionen Franken. Wir lieferten aber gleichzeitig für 511 Millionen Erzeugnisse unserer Industrie in den schwarzen Erdteil. Die Differenz zu unseren Gunsten betrug also 81 Millionen Franken.

Aus Lateinamerika kamen im selben Jahr für 505 Millionen Franken Güter in die Schweiz, während wir für 894 Millionen Franken Waren lieferten.

Differenz: nicht weniger als 389 Millionen Franken zu unseren Gunsten.

Und schliesslich Asien, der grösste Entwicklungskontinent. Wir kauften dort für 690 Millionen Franken ein, lieferten aber Schweizer Erzeugnisse für 1 Milliarde 464 Millionen Franken. Der Ueberhang zulasten der asiatischen Entwicklungsländer betrug demnach 774 Millionen Franken.

Negative Handelsbilanz der Entwicklungsländer

Zusammengefasst heisst das: 1966, in einem einzigen Jahr also, haben die Entwicklungsländer allein im Handel mit der Schweiz 1 Milliarde 244 Millionen Franken mehr ausgegeben als eingenommen. Fachleute nennen das eine «negative Handelsbilanz». Hier ein Vergleich, damit wir uns die enorme Grösse dieses Fehlbetrages vorstellen können:

Nehmen wir an, ein mittleres Einfamilienhaus koste 250 000 Franken. Für unseren Betrag könnte man nicht weniger als 5000 solcher Einfamilienhäuser bauen. Darin könnte die Bevölkerung einer Stadt wie Aarau bequem wohnen. Wohlverstanden: für soviel Geld haben allein wir Schweizer in einem einzigen Jahr den Entwicklungsländern mehr Ware verkauft, als wir ihnen abgenommen haben.

Was bedeutet dies für die Entwicklungsländer? Nun, sie müssen Schulden machen, um die bitter benötigten Fertigprodukte bei uns und bei den anderen Industrienationen einkaufen zu können. Dieser Schuldenberg der Entwicklungsländer wuchs schon 1968 auf über 160 Milliarden Franken an; das ist, wenn wir bei unserem Vergleich bleiben, genug Geld, um für sämtliche Leute der Kantone Zürich, Bern, Aargau und Solothurn bequeme Einfamilienhäuser zu bauen — nämlich 640 000 Häuser.

Schulden machen heisst Zinsen zahlen. Bei gleichbleibender Entwicklung werden die Entwicklungsländer bereits im Jahre 1975 an die Industrienationen mehr Zinsen und Amortisationen bezahlen müssen, als sie von ihnen gleichzeitig in Form von Entwicklungshilfe erhalten.

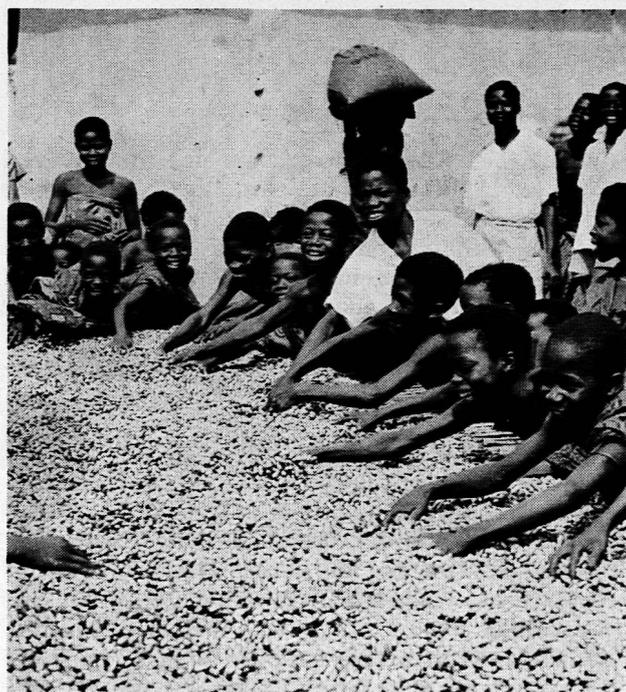
Ein Teufelskreis:

Die Reichen werden immer reicher — die Armen immer ärmer

Aber die Verhältnisse werden dauernd noch ungünstiger. Denn die Arbeiter in den Industrieländern wollen natürlich am dortigen Wohlstand teilhaben. Ihre Löhne steigen dauernd. Folge: die Industrieprodukte werden ebenfalls teurer. Für die Entwicklungsländer aber bedeutet das, dass ihre Rohstoffe noch weniger wert geworden sind, denn sie erhalten ja für die gleiche Menge dauernd weniger Industrieerzeugnisse. Aber damit nicht genug. Die Rohstoffpreise fallen auch an und für sich. Denn die Industrieländer in Ost und West beginnen, sich zusammenzuschliessen und vermehrt nur noch unter sich Handel zu treiben. Sie stellen Rohstoffe künstlich her oder beziehen sie aus einem anderen Industrieland. Das heisst, *die Industrieländer sind nicht mehr so stark auf die Entwicklungsländer als Rohstofflieferanten angewiesen. Die Nachfrage wird geringer. Damit fällt der Preis. Und die Situation der armen Länder verschlechtert sich noch einmal. Aber damit noch immer nicht genug.*

Bevölkerungsexplosion

Die Bevölkerung in den Entwicklungsländern nimmt dauernd zu, und zwar erheblich schneller als in den Industrieländern. Damit steigt auch der Bedarf an Industrieprodukten. Da der Absatz von Rohstoffen aber gleichzeitig stockt oder gar zurückgeht, wird die Verschuldung noch einmal vergrössert. Und so werden die Reichen immer reicher, die Armen aber immer ärmer. Kommt dazu, dass es für die Entwicklungsländer immer schwieriger wird, Nahrungsmittel auszuführen, denn sie wissen schon heute nicht mehr, wie sie alle hungrigen Mäuler stopfen sollen.



Hunger

Denn mehr als zwei Drittel der Menschheit leben in den Entwicklungsländern, also ungefähr 2,4 Milliarden Menschen. Nur etwa 20 Prozent dieser Menschen können sich gut und fast gleichwertig wie wir ernähren. Ein Grossteil von etwa 60 Prozent ist mengenmässig zwar ausreichend, in qualitativer Hinsicht aber ungenügend bis mangelhaft ernährt. Die restlichen 20 Prozent, also fast eine halbe Milliarde Menschen, sind chronisch unterernährt — leiden also bitteren Hunger. Und das in unserem Jahrhundert des technischen Fortschritts.

Was können diese Länder und Völker unternehmen, um den Teufelskreis von Armut und Elend, in dem sie sich bewegen, zu durchbrechen? Und was können wir beitragen, um ihnen den Schritt zum menschenwürdigen Dasein zu erleichtern?



Das Gleichnis vom armen Lazarus

Es war aber ein reicher Mann, der kleidete sich in Purpur und kostbare Leinwand und lebte alle Tage herrlich und in Freuden.

Ein Armer aber, mit Namen Lazarus, lag vor seiner Türe; der war mit Geschwüren bedeckt und begehrte sich von dem zu sättigen, was vom Tisch des Reichen abfiel; dagegen kamen die Hunde und beleckten seine Geschwüre.

Wir alle kennen dieses biblische Gleichnis. Wir verstehen seinen tieferen Sinn, wir wissen, dass diese Geschichte ein Symbol ist. Ein Symbol für jene Ungerechtigkeiten, die es zu allen Zeiten gegeben hat.

Und wir wissen auch, dass dieses Gleichnis auf unsere Zeit besonders gut passt und immer mehr an Bedeutung gewinnt. Es ist uns längst klar geworden, dass die Schar der Armen nicht kleiner wird, sondern von Jahr zu Jahr wächst. Wir kennen die Bilder. Wir wissen es. Einer der Hauptfeinde der Menschheit heisst Armut. Und wir fühlen es: wir, die wir in Wohlstand und Ueberfluss sorglos leben, sind aufgerufen und verpflichtet, den Armen in aller Welt zu helfen.

Aber die Frage ist, wie diese Hilfe denn auszu-sehen habe. Hilfe für den armen Bruder. Darunter hat man während Jahrtausenden nur das Almosen gegeben, das blosses Lindern der Not verstanden.

Almosen aber sind demütigend. Wer sie empfängt, fühlt sich schuldig. Almosen sind vielleicht gerade noch möglich, wenn sie einem einzelnen gegeben werden. Aber sie sind undenkbar und auf die Dauer gesehen nutzlos, wenn es darum geht, ganze Völker aus dem Elend herauszuführen.

Werkzeuge statt Almosen!

Der Begriff «Entwicklungshilfe» hat sich zwar eingebürgert. Aber man ist sich längst klar geworden, dass man sich dabei unter Hilfe etwas Neues, etwas ganz anderes, Nüchternes, Sachliches vorzustellen hat. Almosen gibt man vorwiegend, um damit sein Gewissen zu beruhigen. Richtig verstandene Entwicklungshilfe hat damit überhaupt nichts zu tun.

Ein gescheiter Politiker hat einmal gesagt, Entwicklungshilfe bedeute, «den unterentwickelten, notleidenden Völkern zu helfen, sich selbst zu helfen.» Um Euch ein Beispiel zu geben: es ist zwar nötig, bei Hungersnöten mit Nahrungsmitteln sehr rasch zu helfen. Aber damit sind erst die Folgen, nicht aber die Ursachen der Hungersnot beseitigt. Gelöst ist das Problem erst dann, wenn es gelingt, im betroffenen Land soviel Nahrungsmittel zu produzieren, dass Hungersnöte gar nicht mehr entstehen können.

Wir haben gesehen, dass die Entwicklungsländer sehr viel an unsere Ernährung, an unseren Wohlstand, an unseren Fortschritt beitragen. Auf die Dauer können sie es aber nur tun, wenn ihre Bewohner selber in menschenwürdigen Verhältnissen leben. Darum ist es für uns nicht nur eine Frage der Gerechtigkeit, sondern auch der Vernunft, ob wir ihnen helfen wollen oder nicht. Die meisten Industrienationen haben sich — zum Teil nach langem Zögern — zu dieser Hilfe entschlossen. Seit etwa 20 Jahren leistet man eigentliche Entwicklungshilfe; die Missionen und andere Organisationen befassen sich allerdings schon viel länger mit der Hilfe an notleidende Menschen der Dritten Welt.

Keine Patentlösungen!

Immer wieder stellt sich die Frage, welche Form der Entwicklungshilfe die zweckmässigste sei. Eine Patentlösung gibt es nicht, denn die Probleme haben meistens mehrere Seiten. Es kommt also darauf an, verschiedene Massnahmen gleichzeitig zu ergreifen.

Wie wir wissen, sind die Entwicklungsländer bei uns Industriestaaten stark — und immer stärker — verschuldet. Um hier Abhilfe zu schaffen, können wir dreierlei tun:

1. Wir können den Entwicklungsländern *längerfristige Kredite zu günstigeren Zinssätzen* geben. Das würde sie von der Schuldenlast zwar nicht befreien, aber sie könnten unser Geld besser und wirkungsvoller für den Aufbau einer modernen Landwirtschaft und Industrie einsetzen.

2. Dieser *Aufbau einer eigenen, leistungsstarken Industrie* ist für die Entwicklungsländer sehr wesentlich, denn nur dadurch können sie sich mehr und mehr aus der Abhängigkeit von uns lösen, indem sie mehr Fertigprodukte im eigenen Land herstellen. Wenn sie weniger Fertigprodukte im Ausland kaufen, aber gleichviel oder noch mehr Rohstoffe und Lebensmittel ins Ausland verkaufen, dann verändert sich die Handelsbilanz zu ihren Gunsten, ihr Schuldenberg wird nach und nach abgetragen.

Niemand weiss nun besser als wir Industrienationen, wie man eine leistungsstarke Industrie aufbaut und betreibt. Eine wichtige Form der Entwicklungshilfe besteht folglich darin, dass wir unsere Erfahrungen, unser Wissen und Können den zurückgebliebenen Entwicklungsländern zur Verfügung stellen, dass wir also tüchtige Fachleute dorthin senden, um beim Aufbau der eigenen Industrien mit Rat und Tat beizustehen.

3. Verbesserung der Landwirtschaft. Auf diesem Gebiet lassen sich wohl am raschesten die wirkungsvollsten Verbesserungen erzielen. Denn die Landwirtschaft hinkt in den meisten Entwicklungsländern stark hintennach.

In den Jahren 1964/65 wurden in Europa pro Hektare durchschnittlich 45 Zentner Reis geerntet, in Nordamerika 32, in Südamerika aber nur 15 und in Asien und Afrika nur je 18 Zentner.

Und auch die Weizentabelle sieht die Industriestaaten an der Spitze. Nur Südamerika kann hier ausnahmsweise mithalten. Asien und Afrika aber ernten durchschnittlich nicht einmal die Hälfte des europäischen Ertrages. Warum ist das so?

Die überwiegende Zahl der dortigen Bauern arbeitet noch so, wie es unsere Vorfahren im Mittelalter oder in der Steinzeit getan haben. Und nicht nur die Geräte sind primitiv. Aus Mangel an Dünger oder an Geld, um sich welchen zu kaufen, wird der Boden selten oder gar nicht gedüngt. Resultat: die Erträge sind gering und werden, da sich der Boden zunehmend erschöpft, immer kleiner. Mit der Zeit muss das Land aufgegeben werden und verödet.

Ein ebenso schwieriges Kapitel ist die Bewässerung. Das Klima der meisten Entwicklungsländer ist viel heisser als das unsrige. Gute Erträge sind nur mit einem leistungsfähigen Bewässerungssystem möglich. Aber solche Anlagen sind teuer. Und Geld ist in diesen Ländern bekanntlich rar. Also bleibt die Bewässerung mangelhaft, und damit auch der Ertrag.

Um noch mehr Lebensmittel ausführen, also verkaufen zu können, muss es den Entwicklungsländern gelingen, mit weniger Leuten mehr zu produzieren. Denn schliesslich sollen ja mehr und mehr Leute beim Aufbau der Industrie mitarbeiten, und auch diese Leute wollen essen. Dass dies möglich ist, zeigt ein Beispiel aus der Schweiz: Vor 150 Jahren arbeiteten auch bei uns, genau wie heute in den Entwicklungsländern, rund 80 Prozent der Berufstätigen in der Landwirtschaft. Sie produzierten aber weit weniger Lebensmittel als unsere heutigen Schweizer Bauern, die noch knapp 10 Prozent des Volkes ausmachen.

Hilfe zur Selbsthilfe

Auch hier ist also nur die «Hilfe zur Selbsthilfe» möglich. Wir müssen Fachleute in die rückständigen Gegenden schicken, die dort in langjähriger, mühseliger und zäher Arbeit versuchen, die einheimischen Bauern zu modernen Landwirten auszubilden.

Freilich müssen zur Ausbildung auch noch andere Dinge hinzukommen. Etwa neue, ertragsreichere Getreidesorten, Dünger, Schädlingsbekämpfungsmittel und andere gekreuzte Viehrassen.

Vor allem muss auch das Bewässerungssystem verbessert werden. Denn von seiner Leistungsfähigkeit hängen die Erträge oft entscheidend ab. Und gerade hier zeigt es sich auch, wie wenig Geld

allein nützt. *Wir müssen die Entwicklungsländer zwar finanziell unterstützen, aber mindestens ebenso wichtig, wenn nicht noch wichtiger ist, dass wir ihnen unsere Erfahrung zur Verfügung stellen.*

Schweizerische Entwicklungshilfe

Seit bald 20 Jahren sind schweizerische Organisationen wie HELVETAS, das Schweizer Aufbauwerk für Entwicklungsländer, in der praktischen Aufbauarbeit in den jungen Staaten der Dritten Welt tätig. Sie arbeiten in langfristigen, nach dem Prinzip der «Partnerschaft» durchgeführten Projekten der Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Bau- und Infrastrukturaufgaben, medizinische Hilfe, industrielle Entwicklung, Berufsbildung und in der Verbesserung des Schulwesens. In diesem Zusammenhang seien auch die Lehrerfortbildungskurse des Schweizerischen Lehrervereins und der Société pédagogique romande in Kamerun und im Kongo erwähnt. Alle diese Leistungen, so klein sie auch sein mögen, stellen einen wertvollen Beitrag an die Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse dieser Staaten dar.

Im Vergleich zu anderen Industrienationen sind die staatlichen Leistungen der Schweiz, die als das drittreichste Land der Erde gilt, noch sehr klein und entsprechen nie den Forderungen der internationalen Organisationen. Mit einer verbesserten Information und Aufklärung der Schweizer Bevölkerung, vor allem durch die Jugend, kann auf die kritische bis ablehnende Meinung gegenüber der Dritten Welt und der Entwicklungshilfe positiv eingewirkt werden. Nur so wird es möglich sein, die zwar schon eine steigende Tendenz aufweisenden Entwicklungsleistungen der Schweiz weiter zu verbessern und auf diese Weise unsere Aussenpolitik zu aktivieren.

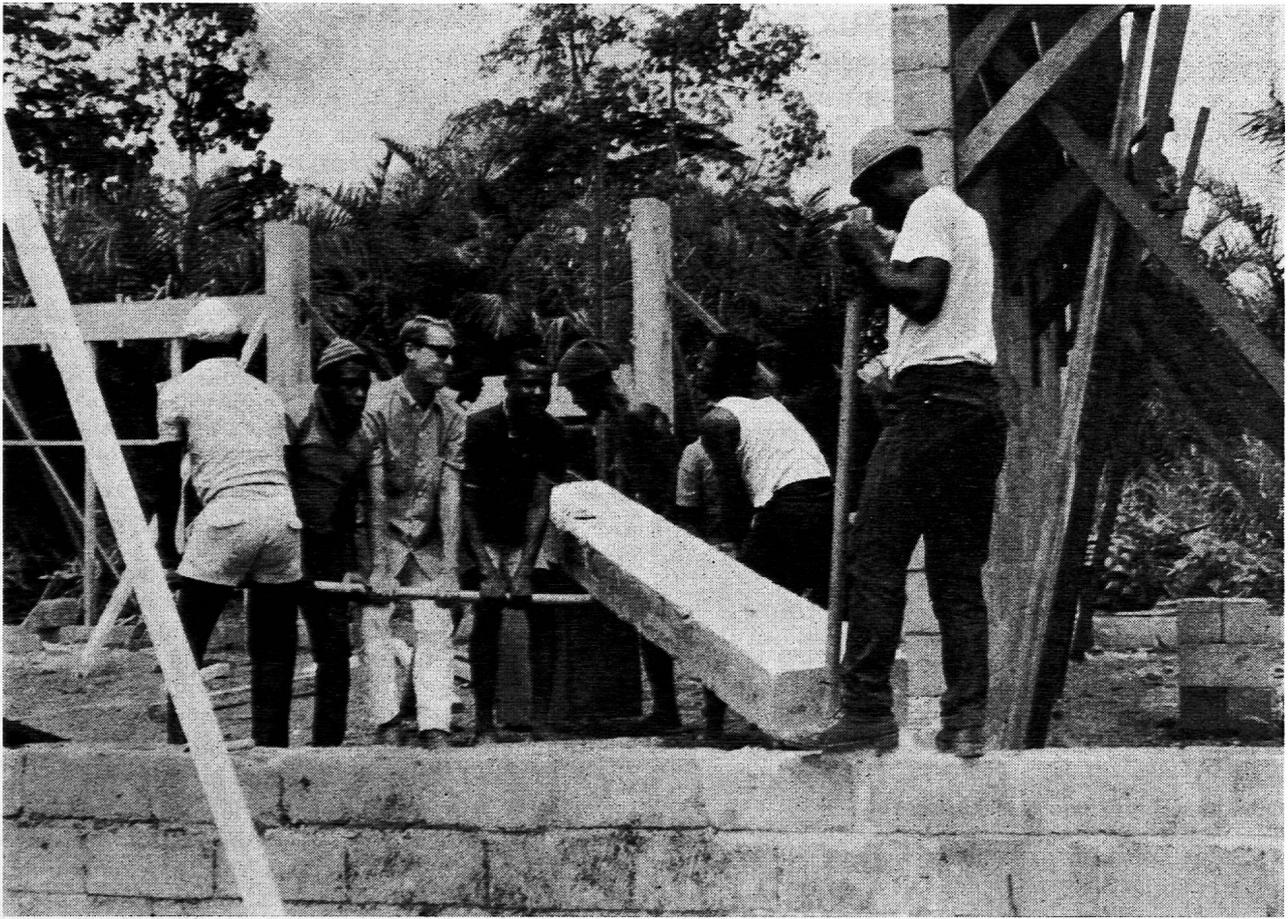
Wir alle sind deshalb aufgerufen, etwas zu tun. — Soll Entwicklungshilfe erfolgreich sein, und sie muss es sein, wir wissen es, dann darf sie nicht einfach auf einige wenige beschränkt bleiben.

Entwicklungshilfe ist die Aufgabe von uns allen, und wir dürfen uns der Verantwortung nicht entziehen. Denn: es geht letztlich auch um unsere Zukunft!

Das Lektionsbeispiel «Entwicklungsländer decken unseren Tisch» kann in Form einer Dokumentationskassette bei Helvetas, Postfach 8030 Zürich, bezogen werden. Verlangen Sie bitte auch Informationsmaterial für Schulklassen sowie Tonbildserien und Filme über die Aufbauarbeit von Helvetas. Beachten Sie bitte die Beilage «Stoff und Weg», die Sie hierüber orientiert.

Aufbau des Ausbildungszentrums für Baufachleute in Kumba/Westkamerun durch einheimische Maurerlehrlinge und Techniker von Helvetas

Landwirtschaftliche Aufbauarbeit von Helvetas in Ostnepal. Beim Bau eines Bewässerungskanales für Reisfelder wird hier eine Kanalbrücke installiert.



Qu'en est-il de l'aide aux pays en voie de développement?

Les efforts des états industrialisés sont-ils suffisants?

M. Walter Renschler
répond à ces questions

Qui est M. Renschler?

Docteur ès sciences économiques, journaliste, conseiller national, membre du Conseil de l'Europe et président central de l'Union européenne, il participe activement à l'aide au développement depuis plus de 10 ans.

De 1961 à 1964, il était éditeur de la revue suisse pour les questions de développement, «Mondo», et, de 1966 à 1967, il a formé des journalistes en Afrique.

Actuellement, M. Renschler est vice-président d'«Helves», rédacteur en chef de «Partenaires», président du groupe de travail pour l'envoi d'assistants techniques et membre de la Commission fédérale pour la Coopération technique.

Quelques précisions préliminaires

- Selon les statistiques de la Banque Mondiale, la production par tête, dans les pays en voie de développement, a augmenté de 2,5% entre 1960 et 1967, tandis que cette augmentation était de 3,6% dans les états industrialisés. Est-ce un progrès?
- Oui et non. Il faut considérer comme un progrès le fait qu'il y ait accroissement de la production et des services par tête dans les pays en voie de développement, malgré une forte augmentation de la population dans certains de ces pays. Le niveau de vie monte, même si ce n'est que lentement. Dans de nombreux pays en voie de développement, le taux de croissance annuel se situe au-dessus de la moyenne: au Proche-Orient, par exemple, il atteint 4,2% (s'avérant ainsi plus élevé que celui des états industrialisés).
- Mais si l'on considère les pays en voie de développement comme un tout?
- Si l'on compare l'ensemble des pays en voie de développement aux pays industrialisés, on constate alors un développement négatif au lieu d'un progrès: le taux de croissance annuel dans tous les pays en voie de développement est inférieur à celui des états industrialisés. Ainsi, le fossé économique qui les sépare s'élargit au lieu de se combler. De plus, il ne faut pas oublier que la croissance moyenne ne dit pas dans quelle mesure le peuple en profite. Contrairement à ce qui se passe dans les états industrialisés, la grande masse, dans les pays en voie de développement, ne bénéficie que modestement du progrès. Souvent, une mince couche de la classe supérieure revendique pour elle seule la jouissance de ce progrès...

Utilité de l'assistance technique

- Dans quelle mesure l'assistance technique influence-t-elle le progrès des pays en voie de développement?
- On estime que l'assistance technique constitue actuellement le 2% du revenu total des pays en voie de développement. Cette part est plus élevée quand il s'agit des investissements. Les prestations de l'aide au développement représentent environ le 10% des investissements faits dans ces pays.
- Quel est l'effet de ces prestations?
- Pour des raisons diverses, il est difficile de juger de leur effet sur l'économie:
 1. Il n'y a pratiquement pas d'assistance technique qui ne soit liée à des efforts faits par les pays en voie de développement eux-mêmes. Le gouvernement et la population de ces pays prennent part au travail, soit en mettant à disposition des terrains et des bâtiments, soit en contribuant financièrement. Voilà pourquoi un succès ne peut être attribué qu'au seul partenaire extérieur, c'est-à-dire à l'assistance technique: il dépend, dans une même mesure, des efforts fournis par le pays lui-même.
 2. Il existe des projets de développement dont les conséquences ne se font sentir qu'après quelques années. Prenons comme exemple un atelier d'apprentissage: sa construction et son installation, à elles seules, ne constituent guère un progrès, elles n'en sont que la base; au bout de quelques années, quand des ouvriers spécialisés y ont achevé leur formation, on en voit l'utilité pour l'individu et la communauté.
 3. L'assistance technique n'est pas un facteur isolé dans un pays en voie de développement. Des mesures prises par le gouvernement, ainsi que des initiatives de personnalités de l'économie étrangère et indigène, influencent le développement. Elles créent des bases qui, dans certaines circonstances, sont essentielles pour l'assistance technique. D'autre part, l'assistance technique crée des possibilités pour une évolution en dehors de son domaine. Bref, l'influence réciproque est si grande qu'il est difficile de préciser l'auteur réel du progrès.

On parle de crise

- On qualifie, un peu partout, l'assistance technique de «tonneau sans fond». Y a-t-il crise dans ce domaine?
- A ne regarder les choses que superficiellement, on peut avoir ce sentiment. D'une part, cela est dû à la difficulté que je viens de mentionner, à savoir l'impossibilité de mesurer le succès et de l'attribuer à un effort déterminé. D'autre part, le retard et la misère énormes qui régnent dans les pays en voie de développement donnent une impression d'impuissance. Quels que soient les efforts accomplis, ils seront toujours insuffisants face aux problèmes existants. Il ne faut cependant pas parler de crise de l'assistance

technique, mais plutôt de dégrisement: nous savons aujourd'hui que l'aide caritative qui se manifeste par des dons occasionnels n'est pas suffisante. Nous sommes appelés à participer, à l'échelle mondiale, à une responsabilité sociale. Le foyer de la crise est en nous, non dans l'assistance technique. Nous hésitons toujours à assumer cette immense responsabilité et à la partager pendant des décennies. Pour nous libérer de l'engagement, nous faisons de l'assistance technique un bouc émissaire: de mauvaises administrations dans les pays en voie de développement, et des échecs qui ne peuvent être évités dans des entreprises d'une telle envergure, servent d'excuses bienvenues à notre manque d'activité...

Qu'englobe l'assistance technique?

— Les opinions divergent sur ce qui est ou n'est pas assistance technique. Quels sont les efforts qui, à votre avis, font partie de cette assistance?

— Il faut distinguer entre les efforts de développement et l'assistance technique:

a) Sont des efforts de développement toutes les mesures et activités qui influencent positivement le procédé de développement des pays intéressés: ils comprennent l'assistance technique proprement dite, les relations commerciales, les investissements lucratifs de l'économie privée, le tourisme, etc.

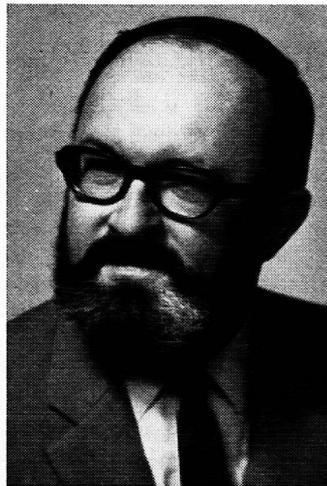
b) Ne devraient être qualifiés d'assistance technique que les efforts représentant un geste, une contribution désintéressée ou un sacrifice.

Un prêt de capitaux aux conditions habituelles du marché en ce qui concerne le taux d'intérêt et le délai de remboursement, c'est un effort de développement. Toutefois, si des conditions particulièrement favorables sont accordées, avec un taux d'intérêt bas et un long délai de remboursement, le prêt devient une aide véritable.

— Quelle est la proportion entre les efforts désintéressés et les efforts lucratifs?

— Dans les statistiques internationales, le critère se base sur les moyens de financement officiels, les investissements et les crédits. Partant du fait que les moyens publics sont, dans une large mesure, de nature désintéressée et que les efforts privés ont avant tout une fin lucrative, on parvient à une relation d'environ 7 à 6 en faveur des efforts désintéressés. Cependant, il arrive souvent qu'on mélange les deux choses, ce qui peut donner une image tout à fait fautive. Par exemple: la Suisse, avec son aide au développement globale par rapport au produit national brut, se place au premier rang des pays donateurs; mais si nous déduisons les efforts lucratifs et ne considérons que l'aide proprement dite, nous tenons de loin le dernier rang... Pourtant, n'oublions pas qu'il est souvent difficile de «classer» un effort. Si une entreprise privée établit une succursale dans un pays en voie de développement, c'est en principe un effort lucratif, puisque le tout doit se solder par

Chers lecteurs, liebe Leserinnen und Leser der SLZ



F. B., rédacteur français

La *Schweizerische Lehrerzeitung* s'est donné, depuis le début de cette année — d'abord à titre accessoire, puis à plein emploi, — un rédacteur en chef en la personne de M. Leonhard Jost. On a déjà pu constater les fruits d'une telle décision en ce qui concerne la partie allemande du journal, qui a gagné en intérêt, en diversité, en «puissance de choc».

Les responsables de la SLZ viennent de consentir un nouvel effort pour améliorer la présentation et le contenu de cet hebdomadaire pédagogique. Et cela touche, cette fois, la partie française du journal. En effet, le soussigné, jusqu'ici responsable à titre accessoire de cette partie française, a été appelé à fonctionner, dès le 15 septembre, comme rédacteur à demi-temps.

Cette mesure va permettre de modifier peu à peu le caractère d'une partie des textes français paraissant dans la SLZ. Consacrés davantage à une information sur les problèmes de toute sorte avec lesquels l'école est aujourd'hui aux prises dans les régions francophones aussi bien qu'en Suisse alémanique, et complétés par des articles documentaires sur la vie culturelle de Romandie, ils offriront, nous l'espérons, un intérêt accru tant pour les enseignants de langue allemande que pour ceux de langue française.

Ces projets et intentions ne trouveront toutefois leur pleine réalisation qu'avec la collaboration vivante de nos collègues. Nous souhaitons qu'ils soient nombreux à entendre notre appel. F. Bourquin

Hand aufs Herz, lesen Sie gelegentlich den französischen Teil der SLZ? Nein? Schade, er ist durchaus als integrierender Teil unserer «schweizerischen» Zeitschrift gedacht.

Teilweise kann das durch Francis Bourquin bereitgestellte Material in deutscher Uebersetzung vermittelt werden, doch möchten wir Sie und Ihr Anspruchsniveau nicht unterschätzen: Sie werden es sich nicht nehmen lassen, mit der französischen Sprache auch etwas von ihrem Glanz, ihrer Klarheit und Nuanciertheit, ihrem «esprit» aufzunehmen. So viele Sprachen man spricht, so viele Köpfe hat man. Würdigen Sie auch die Arbeit des französischen Redaktors; er wird es Ihnen lohnen durch mannigfache Bereicherung. Meinerseits freue ich mich, mit einem Kollegen welscher Zunge zusammenzuarbeiten und Gehalt und Spektrum der SLZ bunter und gewichtiger gestalten zu können. J.

un profit. Mais, pour que cela soit possible, il faut former des ouvriers indigènes et peut-être même installer un atelier de formation: cette part de l'effort de l'économie privée peut, jusqu'à un certain point, être qualifiée d'assistance technique.

— Comment jugeriez-vous les efforts de développement lucratifs?

— Je ne ferais, en principe, aucune différence entre ces efforts et l'assistance technique: chacun est important, à sa manière, pour le processus de développement. Cependant, il serait faux de qualifier d'aide au développement tous les efforts lucratifs: si les investissements privés sont destinés à réaliser des gains démesurés, ou si les prêts de capitaux sont accordés à des taux usuraires, ce serait plutôt de l'exploitation; on peut même parler de néo-colonialisme si on exerce une pression économique sur la politique du pays en voie de développement, restreignant ainsi son indépendance. Il faut donc examiner chaque activité visant un profit pour savoir si elle s'intègre dans les efforts de développement.

Influence du commerce mondial

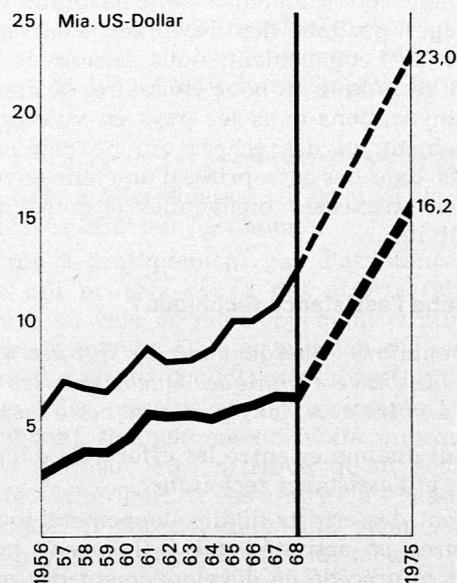
— Selon les statistiques internationales, la participation des pays en voie de développement au commerce international est en régression. Quelles en sont les raisons?

— Une des causes principales réside dans la forte extension du commerce international entre les états industrialisés: celle-ci a été, ces dernières années, considérablement plus grande que le commerce avec et entre les pays en voie de développement. Cependant, ce dernier augmente aussi: de 1955 à 1960, le taux de croissance des exportations des pays en voie de développement a augmenté de 2,8%; de 1960 à 1967, il a doublé pour atteindre 5,5%; en 1968, il s'est même élevé à 9%. L'accent, qui avait été mis sur les matières premières, a été, et c'est réjouissant, visiblement déplacé sur les produits finis et semi-finis. L'extension des exportations pourrait être plus grande encore si les états industrialisés supprimaient leurs restrictions sur le volume des importations et leurs droits de douane prohibitifs sur les produits finis ou semi-finis provenant des pays en voie de développement. Il existe aussi des problèmes en ce qui concerne les matières premières. Il y a surproduction, dans les pays en voie de développement, de certaines denrées alimentaires et autres produits, comme le thé, le café, le tabac, etc. L'offre excède la demande, ce qui provoque une chute des prix et, simultanément, une participation plus petite (exprimée en unité monétaire) au commerce mondial. Quant au sucre, les pays industrialisés contribuent aussi à la surproduction puisque, pour pouvoir s'approvisionner eux-mêmes en cas de besoin, ils poussent à des prix plus élevés leur propre production. D'autres matières premières subissent une baisse de prix

Le langage des chiffres

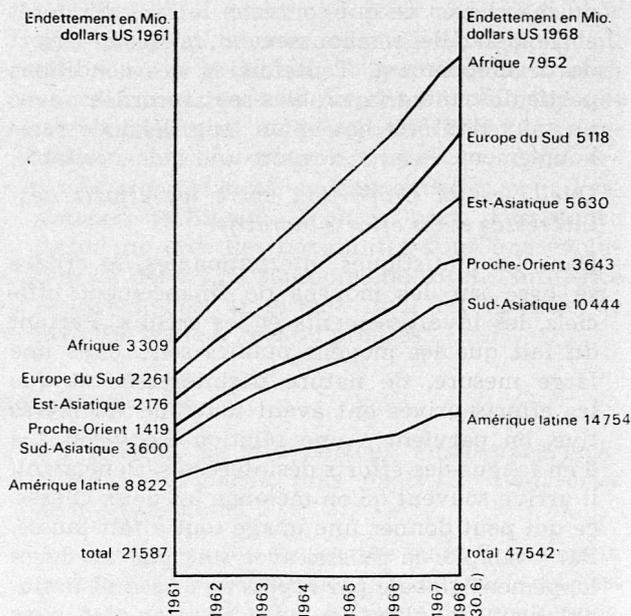
a) Efforts de développement des nations industrialisées:

En 1968, les nations industrialisées (moins les pays socialistes) ont mis à la disposition des pays en voie de développement des fonds se montant à environ 55 029 millions de francs suisses. 29 816 millions provenaient de l'aide publique, le solde représentant les investissements privés et les crédits.



Ces sommes peuvent paraître énormes: elles ne constituent pourtant que le 0,68% du produit national brut des pays industrialisés. Selon les recommandations du Rapport Pearson, la participation devrait, jusqu'en 1975, se monter à 1%, ce qui représente environ 99 000 millions de francs suisses. L'aide publique, qui devrait actuellement atteindre le 0,39% du produit national brut, doit plus que doubler en l'espace de 7 ans...

b) L'endettement des pays en voie de développement:



Le présent graphique montre clairement que les relations avec les états industrialisés n'offrent pas que des avantages aux pays en voie de développement:

- leur endettement augmente rapidement d'année en année, et il a presque doublé entre 1961 et 1966;
- en 1968, l'endettement était de plus de 200 000 millions de francs suisses, et il a presque atteint ainsi le montant total de l'aide au développement accordée par les états industrialisés depuis 1961...

parce qu'elles sont remplacées de plus en plus, entièrement ou partiellement, par des produits synthétiques (font partie de cette catégorie le caoutchouc, la jute et les fibres dures).

- *Comment peut-on améliorer la position des pays en voie de développement dans le commerce mondial?*
- D'un côté, par des conventions et accords internationaux auxquels prendraient part, dans la mesure du possible, tous les pays: les problèmes complexes ne peuvent guère être résolus par des mesures bilatérales entre un pays industrialisé et un pays en voie de développement! D'un autre côté, il faut fortifier et agrandir l'industrie et diversifier les productions.

De la nécessité d'efforts accrus

- *Comment jugeriez-vous, dans leur ensemble, les efforts de développement des pays industrialisés?*
- Ils sont sans aucun doute insuffisants, bien

qu'on puisse constater des débuts encourageants et des succès manifestes. Il faut donc intensifier les efforts. Cependant, il est tout aussi important de concevoir le processus de développement des pays intéressés comme un tout et de reconnaître sa signification pour le progrès global. Des efforts de développement isolés sont toujours des actions partielles. Les différentes formes allant de l'aide technique à l'activité économique privée doivent être coordonnées. De cette manière seulement, il y a une chance de créer un procédé de développement harmonieux.

Pour conclure

Il ne faut jamais oublier que le progrès des pays en voie de développement est d'une importance capitale également pour les nations industrialisées. Nous sommes de moins en moins les seuls garants de notre bien-être et de notre sécurité. C'est pourquoi nous devons tout entreprendre pour promouvoir l'égalité pacifique entre les peuples. Un de nos meilleurs moyens pour y arriver, c'est d'accroître les efforts judicieux en faveur du développement.

Schweizerischer Lehrerverein

Konferenz Schweizerischer Lehrerorganisationen (KOSLO)

2. Plenarversammlung vom 3. Oktober 1970 in Bern

Mit Annahme der Statuten und der Wahl der Organe ist die KOSLO am 3. Oktober 1970 rechtskräftig ins Leben getreten. Die Gründung wurde auf Anregung des Schweizerischen Lehrervereins durch SLV, SPR und VSG angebahnt. Die im Zuge interkantonalen Koordination sich abzeichnende teilweise Verlagerung der schulpolitischen Aktivität von der kantonalen auf die schweizerische Ebene fordert einen starken und repräsentativen Partner seitens der Lehrerschaft. Eine mehrjährige Vorbereitungsphase hat ihren guten Abschluss gefunden. Der KOSLO gehören zurzeit an:

- Arbeitsgemeinschaft der Lehrkräfte an Berufswahlklassen;
- Evangelischer Schulverein der Schweiz;
- Gesellschaft schweizerischer Zeichenlehrer;
- Interkantonale Mittelstufenkonferenz;
- Katholischer Lehrerverein der Schweiz;
- Konferenz schweizerischer Oberstufen;
- Schweizerischer Arbeitslehrenverein;
- Schweizerische Hilfsgesellschaft für Geistesschwache;
- Schweizerischer Kindergartenverein;

- Schweizerischer Lehrerinnenverein;
- Schweizerischer Lehrerverein;
- Schweizerische Sekundarlehrer-Konferenz;
- Schweizerischer Turnlehrerverein;
- Schweizerischer Verband der Lehrer an kaufm. Berufsschulen;
- Schweizerischer Verband für Gewerbeunterricht;
- Schweizerischer Verein der Gewerbe- und Hauswirtschaftslehrerinnen;
- Schweizerischer Verein für Handarbeit und Schulreform;
- Société pédagogique de la Suisse romande;
- Verein katholischer Lehrerinnen der Schweiz;
- Verein schweizerischer Gymnasiallehrer.

Zweck:

«Die KOSLO dient der gegenseitigen Information der Lehrerorganisationen und vertritt deren Anliegen gegenüber Behörden und andern Kreisen, ohne die Autonomie der einzelnen Organisationen zu beeinträchtigen.

Sie kann zu Fragen Stellung nehmen, deren Behandlung im Interesse der Lehrerschaft und des Unterrichts- und Bildungswesens liegt.»

Die zweite Plenarversammlung bestellte:

- den *Geschäftsleitenden Ausschuss* mit: Hans Bäbler, SLV, Glarus (Präsident); Dr. Max Huldi, VSG, Arlesheim; Eva Meyer, SVHG, Bern; Alexander Overney, SPR, Fribourg; Hans Schmid, KLV, Aesch LU.
- die *Rechnungsprüfungsstelle* aus je einem Mitglied des Schwei-

zerischen Lehrerinnenvereins, des Schweizerischen Verbandes der Lehrer an kaufmännischen Berufsschulen und des Schweizerischen Vereins für Handarbeit und Schulreform.

- als *Sekretär* Theophil Richner, Zentralsekretär des SLV, Zürich.

Adresse der KOSLO: Sekretariat SLV, Ringstrasse 54, Postfach, 8057 Zürich.

Der Sekretär orientierte über erste Resultate der Bemühungen seit der Gründungsversammlung im März:

Konkordat über die Schulkoordination

Auf Begehren der KOSLO wurde in Art. 3, der die Bereiche umreisst, für welche Empfehlungen zuhanden aller Kantone erarbeitet werden sollen, angefügt:

«Die Konferenz Schweizerischer Lehrerorganisationen ist bei der Ausarbeitung dieser Empfehlungen anzuhören.»

Damit ist das Mitspracherecht der Lehrerschaft, das sich im kantonalen Bereich bewährt, auch auf der Ebene der «Konferenz der Kantonalen Erziehungsdirektoren» sichergestellt.

Der Forderung der KOSLO auf eine *Vertretung* der aktiven Lehrerschaft in der *Studienkommission* «Volksschullehrerbildung von morgen» hat die EDK entsprochen.

Die KOSLO hat am 3. Oktober 1970 folgende Delegation bestimmt: Vreni Atzli, Zuchwil SO; José Jaecklé, Genève und Max Suter, Zürich. Th. Richner

Die Berichterstattung über die am 3. Oktober 1970 erfolgte Gründung der Trägerorganisation des Kurs- und Begegnungszentrums Le Pâquier folgt in einer nächsten Nummer.

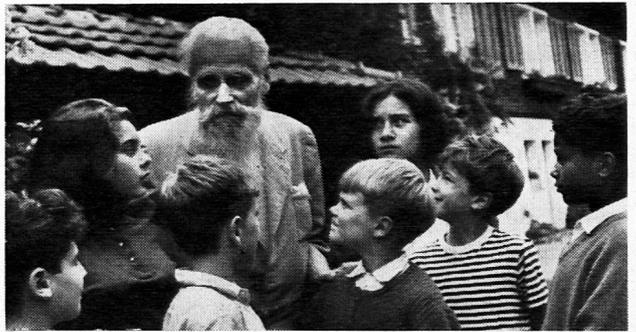
Erinnerungen an Paul Geheeb und seine Ecole d'Humanité

Zum 100. Geburtstag am 10. Oktober 1970

Ich bin allein in dem stillen Gemach, dessen nicht sehr grosse Fenster den Blick auf unsagbar schöne Schweizer Bergketten freigeben. Es ist noch sehr früh am Tage. Auf den Holztreppe der Ecole d'Humanité, Goldern/Hasliberg, Berner Oberland, munteres Getrabe von 200 jungen Beinen; seit rund 22 Jahren sind an dieser Schule — der Gründung Paul Geheeb's und seiner Frau Edith, geb. Cassirer aus Berlin — in mehreren schlichten Häusern im Stil der dörflichen Umgebung stets etwa 100 Kinder untergebracht, etwa 30 Amerikaner, 30 Deutsche, 30 internationale «Gemischte» — Inder, Tschechoslowaken, Ägypter usw., und last not least einige Schweizer. Paulus' Studierstube, deren Instandhaltung mir teilweise oblag, trägt das Gepräge seines Bewohners wie kaum ein Raum. Mit seinem Interesse an allem, was wächst, sagt Paulus: «Pflanzenwurzeln dürfen nie schwimmen, sonst faulen sie!» Ich giesse den fast die ganze holzgetäfelte Decke umrankenden Philodendron sehr vorsichtig — dennoch entrollt ein Tropfen und gleitet auf die darunter hängende Fotografie Albert Schweitzers... seltsam berührt es mich: der grosse Urwalddoktor weint! Paulus habe ich nie weinen sehen, aber so tief ernst sagt er uns Freunden und Mitarbeitern stets: «Das Elend der Kinder auf der ganzen Welt lässt mich nicht ruhig sterben!» Und noch ein solches Merkwort: «Ein weinendes Kind, das zu uns kommt, muss stets an erster Stelle stehen!» Maria Montessoris Rahmen entstaube ich, den grossen Geheeb-Freund Adolphe Ferrière ebenso: er gab Paulus den Gedanken, seine Schule «Ecole d'Humanité» zu benennen. Ja, Schule?! Immer wieder sagt Paulus, ernst-schelmisch: «Ich wollte, als ich im Odenwald meine erste Schule gründete, ja nie eine Schule schaffen. Das sagte ich nur, um ein wenig verstanden zu werden! Ich wollte nur einen gesunden, schönen Lebensraum schaffen, in dem Kinder und Erwachsene aller Länder interessant und fruchtbar zusammenleben, in gegenseitigem Respekt. «Wie viel habe ich noch zu lernen!» sagt Paulus auch als 90jähriger. Und wenn die Kinder ihn etwas fragen, das er nicht weiss, zögert er keine Sekunde, zu sagen: «Das weiss ich nicht, da müssen wir zu den Quellen gehen, uns Information holen.» Und jung und alt trottet in die Bibliotheksräume.

Die Umwälzungen und Greuel der dreissiger Jahre in Deutschland hieszen Paulus mit Edith, einigen Mitarbeitern und einem Trupp Kinder die Odenwaldschule nach 25jähriger Tätigkeit verlassen, um in der Schweiz Asyl zu suchen für eine Neugründung. Gepäck war dürftig, die Börse notgedrungen schmal. Die Schweizer Behörden duldeten den kleinen Trupp — nur ungenügend die «freien, zusammengewürfelten, schlimmen Kinder». Mehrmals musste die kleine internationale Familie in der Schweiz Logis wechseln. Oft waren die Zimmerdecken undicht, die Beheizung völlig ungenügend, es musste in wenigen kleinen Räumen geturnt, unterrichtet, gewaschen, gekocht, gegessen werden. Die Entlohnung der Mitarbeiter? Ein Taschengeld, notgedrungen. Und wieder erwies es sich, dass wir, wenn wir im Rahmen von Liebe und Vernunft eine Situation standhaft durchleben, und sei sie noch so schwierig, auch Mitarbeiter finden, wenngleich nicht allzu zahlreich.

Endlich, Paulus war bereits 78, Edith 15 Jahre jünger, konnten leerstehende Erholungsheime einer verwitweten Frau Pastor gemietet werden, in idealer Lage auf dem Hasliberg (Brünig). Opfer des deutschen Nazi-regimes wurden von Geheeb's zur Erholung und ein wenig Mitarbeit eingeladen. Oft sah ich sie erschöpft



neben dem Putzzeug sitzen, so schwer waren sie mitgenommen.

Eine besondere Begebenheit taucht vor mir auf, die das einzigartige *pädagogische Improvisationstalent* von Paulus so deutlich macht. Ein «blutrünstiger» Junge hatte beim Indianerspiel einen Kleineren sehr schlimm verletzt. Natürlich wurde er zu Paulus beschieden; noch sehe ich ihn ins Studierzimmer kommen, den Mund trotzig und doch so angstvoll verzerrt — Paulus nahm seine beiden Hände, hielt sie fest und sagte: «Du, sag mir einmal, wie fütterst du eigentlich deinen Goldhamster?» Dies war Ausgangspunkt des Gespräches. Paulus hatte kein System, keine Lehre; er hat auch wenig Arbeiten verfasst. Er war ein genialer Experimentierer, immer respektvoll; er wirkte unbeirrt auf der Basis von Vertrauen und absoluter Ebenbürtigkeit. Selbst handwerklich geschickt, räumte er der Handarbeit in seinen Schulen grossen Platz ein. Er war gegen viele der modernen komfortablen Lebenshilfen — gerne mochte er die riesigen bauchigen Öfen in den alten Holzhäusern; Schüler mussten darin Feuer entzünden, das Holz dazu hacken... (wenn amerikanische Kinder kamen, wussten sie meist nicht, wozu ein Kachelofen dient!). Unendlich liebten und umsorgten er und Edith Pflanzen, aber auch Tiere. «Leider bin ich jetzt zu alt, um richtig mit Tieren zu leben!» klagte er in den letzten Jahren, als sein Augenlicht fast erlosch. Dem Alter mass er wenig Bedeutung zu — ich entsinne mich eines feinen älteren Lehrers, der, wie so viele, für eine Zeit an der Ecole Gastlehrer werden wollte. «Nur mein Alter, Herr Geheeb — ich bin 67!» Da lächelte Paulus, wie die Weisen lächeln, und sagte: «Glauben Sie, dass mich Ihr Alter schreckt, wo ich 90 bin?!»

Dramatisches ereignete sich oft an der Ecole. Ein Telegramm aus Uebersee meldete die Ankunft zweier Jugendlichen: «Wenn die Kinder bei Euch sind, sind wir Eltern freiwillig aus dem Leben gegangen, denn wir können das Dasein nicht mehr ertragen!» So wurden Paulus und Edith, die Kinderlosen, Eltern — von Tausenden. Edith besorgte die Verwaltung. Ihr Reich, «Muetters Stübli», war zum Bersten voll... ein beladener Schreibtisch, eine Waschgelegenheit, Plattenspieler, Schreibbüro, Empfang und Bewirtung zahlloser Gäste, Kühl- und Wäscheschrank nebst elektr. Kochplatte, Schlüssel en masse, zwei Telefonapparate, und fast unablässig kommen Kinder mit ihren Fragen: «Edith, hast du eine Schere, hast du Bindfaden, hast du Vogelfutter?», ad infinitum.

Die Kinder und Jugendlichen mussten fast alles im Haus selbst ordnen und reinigen, einige Helferinnen — Haustöchter aus Deutschland, waren zwar da und einige Hausdamen.

Unterricht — mit Interesse und Selbsttätigkeit:

Die Kinder arbeiten in Gruppen verschiedenen Alters, etwa 2 Monate vertiefen sie sich in die gleichen drei Sachgebiete intensiv; die Lehrkräfte wählen die Lernbegierigen meist selbst aus den vorhandenen Listen und aufgrund ihrer Kenntnis der betreffenden Lehrerpersönlichkeit.

Musik wird ganz gross geschrieben bei Geheeb, ausländische Künstler kommen regelmässig zu Besuch, und zu ihren Darbietungen werden auch die Dorfbewohner und Touristen der umliegenden Hotels kostenfrei geladen. Was hat der alte, etwas abgenutzte Saal nicht alles gesehen an Karnevalstreiben, an Künstlern, an lebhaft und regelmässig geführten Schulversammlungen... Zu *Weihnachten* wurden die Katzen — deren Geburt auch in Ediths Zimmer vor sich ging, oft unter Assistenz von Kindern — zuerst beschenkt, dann die Kleinen, die Grossen. Und dann gingen wir alle «Das brennende Lichterbäumlein suchen» unter Führung von zwei Lehrern, die im nahen Wald auf einer lebenden Tanne Lichter entzündet hatten. Wie ein Märchen stand der leuchtende Riese im Schnee.

Paulus wurde am 10. Oktober 1960 90 Jahre alt. Von dem einst Geduldeten hat ihn die Schweiz Stufe für Stufe zu einem Erhabenen, der neben ihrem grössten Erzieher, Pestalozzi, bestehen kann. Hunderte kamen in den grossen Saal, ihn zu ehren, und er stand da, der Gepflegtesten einer, in seinen Wollstrümpfen, Sandalen, dem weissen seidenen Hemd ohne Krawatte, in Kniehosen aus Tweed, wie ein Baum des Waldes, so würdig, so natürlich, so — ich möchte sagen — so «eingeordnet» in die Situation des Lebens.

«Wohin mit dem verliehenen Orden?» fragt er lachend — «vorne hab' ich den Bart, auf dem Rücken den Rucksack, alle Plätze sind also besetzt!» Wesentlich ist ihm die Tat, das zündende Beispiel. Im glühenden Indien steht, von einer Schülerin gegründet, die einen indischen Lehrer bei Paulus und Edith kennengelernt und geheiratet hat, eine «Filiale» der Ecole d'Humanité. Und solcher «Filialen» und Menschlichkeits-Schulen bedarf unsere Welt!

Rabindranath Tagore, der malende Dichter und grosse Sozialreformer, war 10 Tage Geheeb's Gast, noch an der Odenwaldschule. Indira Gandhi machte mit ihren beiden Söhnen dort Erholungsrast und half im Haus, wie alle es tun. Sie dachte wohl auch an den Lebensatem der Geheeb's, als sie im Januar 1966, bei ihrer Wahl zum höchsten Amt in einem Interview gestand, das kostbarste Gut, das sie von ihrem Vater empfangen habe, sei die Gabe, mit Menschen Kontakte zu schliessen. So konnte sie ja auch ihren politischen Rivalen unmittelbar nach ihrer Wahl um seinen Segen für die ihr erwachsende schwere Pflicht bitten.

Allmählich regte sich in unserem Kreis — insbesondere bei einem hingebungsvollen Altschüler — der Gedanke, Geheeb's müssten finanziell freier werden... Wir schlugen Paulus an entsprechender Stelle zur Ehrung durch den Nobelpreis vor. Ich bat Albert Schweitzer, den ich kannte, um seine Empfehlung — er gab sie dem Freunde begeistert, Hesse stützte, der Altschüler Golo Mann und viele andere dazu. Paulus wurde in jener Zeit zum Ehrendoktor an einer indischen Universität erkoren... Der Tag der Verleihung, der möglichen Verleihung kam. — Das für die Ehrung zuständige Komitee hatte in diesem Jahr keinen des Empfanges des Friedenspreises für würdig befunden... Und im Jahre darauf ist Paulus irdischen Ehrungen entrückt. Am 1. Mai, nach tapfer und geduldig ertragenen Unfallfolgen, geht er 1961 von uns. Und als sein Sarg im grossen Schulsaal steht, schleicht sich ein kleines, schwarzes Kätzchen herbei, als wüsste es von der Fürsorge des grossen Erziehers, die immer auch dem Kleinen, Unbeschützten galt.

Man mag sich fragen, was solche Schule im Weltgetümmel vermag. Zu wenig, ohne Zweifel. Aber ich entsinne mich doch einiger Briefe zum Geburtstag, die Edith und ich dem Jubilaren abwechselnd vorlasen. Da dankt mit einem Scheck ein 78jähriges ehemaliges «Kind von Paulus» aus dem armen Nordberlin: «Du hast uns nicht nur Brot und Geborgenheit gegeben, uns armseligen jüdischen Kindern, du bist auch mit uns

Aus dem Prospekt der Ecole d'Humanité

Die Ecole d'Humanité ist eine Gründung Paul Geheeb's (1870—1961). 1934 hatte er die 1910 in Hessen gegründete Odenwaldschule verlassen, um seine Arbeit in der Schweiz fortzuführen. Nach verschiedenen Zwischenstationen (der französische Name der Schule stammt noch aus der Zeit in Versoix bei Genf) zog die Ecole d'Humanité 1946 in Goldern ein.

Sie unterrichtet Kinder von der ersten Primar-Klasse an und bereitet Schüler auf die eidgenössische Maturität vor. Die Gruppen sind nicht nach Jahrgang organisiert, sondern nach Fähigkeit. Es gibt nicht zwei Schüler, die den gleichen Lehrgang durchlaufen, weil jeder Schüler an der Gestaltung seines eigenen Lehrplans mitwirkt.

Besonderheiten der Unterrichtsorganisation:

Die Ecole d'Humanité hat keine eigene, besondere Methodik, ist aber konsequent in der Verwirklichung der Ideen, die ältere und neue Schulreformer vertreten (Kerschensteiner, Gaudig, Wagenschein und andere). Viele Forderungen zielen auf eine Aktivierung des Schülers: learn by doing, école active, Arbeitsprinzip.

Gute Arbeitsmethoden einzuüben ist wichtiger als das uferlose Auswendiglernenlassen von Fakten.

Konzentration der Fächer: pro Tag werden nur drei Schulfächer unterrichtet und die gleichen drei Fächer in langen Lektionen während fünf Wochen (= Kursperiode).

Keine intellektuelle Ueberfütterung, sondern viel künstlerische, handwerkliche, praktische Betätigung. Diese Aktivitäten wirken auch fruchtbar auf die intellektuellen Leistungen zurück. Sie sind aus psychohygienischen Gründen unerlässlich, eröffnen ein weites Feld für Entfaltung von Initiative und Selbstbetätigung und erweitern die allgemeine Lebenserfahrung.

Wenig sogenannte Hausaufgaben, geübt wird vorwiegend in den langen Schulstunden.

Selbsttätigkeit und Schülermitverantwortung

Die Selbsttätigkeit im Unterricht wird begleitet von einer sorgfältig geplanten Schülermitverantwortung in allen Bereichen des Zusammenlebens.

Wesentliche Impulse gehen gelegentlich vom «Kameradenrat» (= Schülerrat) und von der «Schulgemeinde» aus.

Kahn gefahren...!» Und ein anderer Ehemaliger aus Südafrika bekennt, dass er in seiner verantwortlichen Stellung dort als Ingenieur nie die Rassenprobleme so gut zu meistern verstünde, wenn er nicht Paulus als Lehrmeister gehabt hätte, Paulus, der kein «Lehrmeister» war und sein wollte. Und der Brief des hohen Beamten aus Washington: «Ohne deine Einsicht und Führung könnte ich nicht im grossen ganzen vor mir so bestehen, wie ich es tun darf.»

Paul Geheeb rührte an das Gewissen des Menschen, und wir können gut seine Tante verstehen, die dem Knaben Paul sagte: «Armes Kind, du hast einen schweren Weg vor dir, denn du willst die Welt verbessern!»

Schwer, gewiss, aber wer nähme nicht das Schwerste auf sich, der ahnt, dass ein Funke mitmenschlicher Liebe und in Lebenstiefen hineinwirkende Erfüllung durch uns Menschen dem allezeit im Innersten sehnüchtigen Wesen Mensch geschenkt werden kann?

Ludovica Hainisch-Marchet

Kranken- pfleger,

ein erfüllter Beruf

Das Bewusstsein, etwas Wesentliches zu leisten, gibt dem Krankenpfleger innere Befriedigung und seinem Leben einen Inhalt. Die Arbeit im Operationssaal, in der Notfallstation, in der Krankenabteilung, im Gipszimmer nimmt ihn vollständig in Anspruch. Er braucht dazu gründliche medizinische, psychologische und technische Kenntnisse, die er sich während der drei Lehrjahre aneignet.

Verlangen Sie unverbindlich den Prospekt «Krankenpfleger – ein moderner Beruf» oder weitere Angaben beim Leiter der

*Krankenpflegerschule Luzern,
Kantonsspital, 6000 Luzern,
Telefon 041 251125*



Das **Kinderdorf Pestalozzi in Trogen** baut seine internationale Oberstufe aus. Es sucht per sofort oder Frühjahr 1971

1 bis 2 Sekundarlehrer oder -lehrerinnen

sprachlich-historischer Richtung

Wir suchen Lehrkräfte, die besonderes Interesse an einem auf die Bedürfnisse einer internationalen Schulgemeinschaft ausgerichteten modernen Unterricht haben. Für den Fremdsprachunterricht steht ein Sprachlabor zur Verfügung.

Besoldung in Anlehnung an die sanktgaalische Besoldungsverordnung unter Anrechnung der freien Station, die das Kinderdorf bieten kann.

Bewerber, die sich den Zielen des Kinderdorfes, das zurzeit Kindergruppen aus neun europäischen und drei ausser-europäischen Nationen beherbergt, verbunden fühlen, sind freundlich gebeten, ihre Anmeldungen unter Beilage der Zeugnisabschriften, einer Referenzliste, einer Foto, der nötigen Ausweise über Studiengang, Wahlfähigkeit und praktische Tätigkeit umgehend einzureichen.

Weitere Auskünfte erteilt gerne über Tel. 071/94 14 31 oder anlässlich eines Besuches im Kinderdorf Pestalozzi die **Dorfleitung Kinderdorf Pestalozzi, 9043 Trogen.**

Heilpädagogisches Seminar Zürich

Am politisch und konfessionell neutralen Heilpädagogischen Seminar Zürich beginnt Ende April 1971 der nächste

heilpädagogische Grundkurs (wissenschaftliche Ausbildung)

für alle heilpädagogischen Arbeitsgebiete.

Der zweisemestrige Kurs umfasst Vorlesungen und Übungen am Seminar und an der Universität Zürich, Anstaltsbesuche, ein zweimonatiges Heimpraktikum und Sonderklassenpraxis. Diplomabschluss. Der Kurs stellt insbesondere eine Zusatzausbildung für Lehrkräfte dar, die an Sonderschulen unterrichten oder zu unterrichten gedenken.

Anmeldungen sind bis zum 31. Dezember 1970 an die Leitung des Heilpädagogischen Seminars, Kantonsschulstrasse 1, 8001 Zürich, zu richten. Anmeldeunterlagen und weitere Auskünfte erhält man im Sekretariat, Tel. 051/32 24 70, 8.30 bis 12 und 14 bis 18 Uhr.

Schulgemeinde Uitikon Waldegg ZH

An unserer Schule ist auf Beginn des Schuljahres 1971/72 die

Lehrstelle

an der 3./4. Klasse

definitiv zu besetzen.

Im Laufe des Schuljahres 1971/72 wird ein neues, nach modernen Grundsätzen konzipiertes Schulhaus bezugsbereit.

Einem verheirateten Bewerber wird in einem Doppelfamilienhaus eine freistehende 4-Zimmer-Wohnung mit Garage zur Verfügung gestellt. Sie könnte schon vor Stellenantritt bezogen werden.

Die Gemeindefulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der BVK versichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Nähere Auskünfte erteilen gerne Fritz Arnold, Primarlehrer, Tel. 051/52 88 14, sowie K. Sigrist, Schulpräsident, Tel. 051/54 62 68.

Wer in unserer schön gelegenen Gemeinde am Stadtrand von Zürich tätig sein möchte, wird eingeladen, seine Anmeldung mit den üblichen Unterlagen unserem Präsidenten, Herrn K. Sigrist, Mettlenstrasse 21, 8142 Uitikon Waldegg, einzureichen.

Die Schulpflege

Aus den Sektionen

Baselland

Vorstandssitzungen vom 4. und 30. September 1970

1. Der Versicherungsmathematiker Dr. Schöb hat für die Sterbefallkasse einen Liquidationsplan ausgearbeitet, der in einer ausserordentlichen Mitgliederversammlung durchberaten werden soll. Der Vorstand beabsichtigt, die Arbeiten so vorantreiben zu lassen, dass die in die Kasse einbezahlten Beträge im Frühjahr 1971 ausbezahlt werden können.
2. In Le Pâquier ist ein Weiterbildungszentrum der Schweizerischen Lehrerverbände geplant. Das ist nur möglich, wenn sich die Lehrerschaft finanziell daran beteiligt. Es wird daher vorgeschlagen, von den Lehrern das Geld für den Erwerb des Baulandes zusammenzutragen. Wenn jede Lehrkraft der Schweiz den Betrag von 25 Franken spendet, kann der Boden gekauft werden. Die Finanzierung der Gebäulichkeiten obliegt den Kantonen. Der Vorstand gedenkt auch in unserem Kanton eine Sammlung durchzuführen.
3. Die Arbeitsplatzbewertung wird dank intensiver Bemühungen bis zu den Sommerferien 1971 abgeschlossen sein.
4. Der Regierungsrat hat unser zweites Besoldungsbegehren vorläufig abgelehnt. Er ist aber bereit, mit einer Delegation aus dem Vorstand des LVB die hängigen Besoldungsfragen der Lehrerschaft zu besprechen. Vorgesehen ist der 3. November 1970.
5. Die Kommission der Primarlehrer hat sich konstituiert. Folgende Kolleginnen und Kollegen werden darin mitarbeiten:
Maja Dubach, Liestal
Hedi Müller, Ziefen
Jakob Bergamin, Liestal
Hannes Thomann, Liestal
Walter Spring, Binningen
Es fehlen noch zwei Vertreter der Unterstufe.
6. Herr Dr. Heller, der neue Inspektor für die Hilfsschulen, hat am 1. Oktober 1970 sein Amt angetreten. Wir heissen ihn in unserem Kanton herzlich willkommen.
7. Zur Finanzierung eines eigenen Heimes hat der SLV einem Kollegen ein Darlehen gewährt.
8. Am 15. November 1970 wird das Baselbietervolk über die Vorlage betreffend Stundenreduktion der Reallehrer abzustimmen haben. Wir ersuchen unsere Kolleginnen und Kollegen, den Gang zur Urne nicht zu versäumen und die Vorlage zu unterstützen.

9. Voranzeige:

Ausserordentliche Generalversammlung voraussichtlich in der Woche vom 16.—21. November 1970 mit den Traktanden:

1. Liquidation der Sterbefallkasse
 2. Besoldungsfragen
10. Die meisten Mitglieder haben den Jahresbeitrag 1970 pünktlich einbezahlt. Wir bitten jene Kolleginnen und Kollegen, die den Betrag noch nicht überwiesen haben, den Mitgliederbeitrag vor Ende des Jahres zu begleichen. Herzlichen Dank!

Pressedienst des LVB

Schul- und bildungspolitische Informationen

Lehrer-Reservecorps für Entwicklungsländer

Der Schwedische Lehrerverband will mit seinen Oberschullehrern eine Art «Lehrerfeuerwehr» aufstellen, die bei Notsituationen in Schulen der Entwicklungsländer auf Abruf bereitsteht. Die von ihnen geleisteten Dienste werden als eine neue Form bilateraler Hilfe betrachtet. Anstellung und Bezahlung soll durch die Regierung desjenigen Landes erfolgen, das ihre Dienste in Anspruch nimmt. Der Schwedische Lehrerverband wird jedoch bei der Formulierung der Verträge behilflich sein und dafür sorgen, dass der nach Ablauf der Verpflichtung in seine Heimat zurückkehrende Lehrer eine neue Stelle erhält.

Die Beibehaltung des Lehrersstatus bedeutet zugleich, dass er dasselbe Gehalt bekommt. Da die schwedischen Oberschullehrer rund 4000 Kronen (etwa 3500 Franken) monatlich verdienen, also mehr, als die Regierung eines Entwicklungslandes zahlen könnte, beabsichtigt der Schwedische Lehrerverband, die Schwedische Internationale Entwicklungsbehörde (SIDA) bei der Aufbringung der Differenz um Unterstützung zu bitten. Die in einem Entwicklungsland geleistete Dienstzeit soll bei der Beförderung und anderen Anlässen doppelt angerechnet werden.

Die stärkste Nachfrage seitens der Entwicklungsländer ist auf den Gebieten der Naturwissenschaften, der technischen und kaufmännischen Fächer sowie der Lehrerbildung zu erwarten. (Nach UNESCO)

Mehr und besser ausgebildete Kindergärtnerinnen

Die Ausbildung von Kindergärtnerinnen im deutschsprachigen Teil des Kantons Bern wird gemäss Re-

gierungsbeschluss vom 14. August 1970 von zwei auf drei Jahre verlängert. Ab Frühling 1971 stehen interessierten und begabten Töchtern folgende vier Ausbildungsstätten zur Erlernung des Kindergärtnerinnenberufes zur Verfügung:

- Die bisherigen Kindergärtnerinnenseminare Marzili (Gemeinde Bern) und Neue Mädchenschule (private Institution).
- Die neuen staatlichen Klassen der Seminare Biel und Thun in den Gemeinden Biel und Spiez. Die Ausbildung an diesen staatlichen Klassen ist unentgeltlich.

Praktische Hinweise

Ernst Ritter — Nachruf auf einen Lehrer von morgen

Unter diesem Titel beginnt Freitag, 6. November, um 20 Uhr, im 1. Radio-Programm, eine achtteilige Mundart-Sendereihe, die sich an Eltern und Lehrer gleichermaßen wendet und mitten in die Auseinandersetzungen um Schule, Schulreform und -Koordination hineinführt.

Die frei erfundene Spielhandlung umfasst das letzte Lebensjahr des Lehrers Ernst Ritter. Mitbeteiligte sind die Bürgerinnen und Bürger von «Mattendorf» — und natürlich deren Kinder.

Die Handlung ist durchsetzt mit Zitaten aus bemerkenswerten Publikationen der letzten Zeit, die Erziehungs- und Schulfragen zum Gegenstand haben. Eingebaut wurden auch Stellungnahmen von Eltern, Lehrern und Schülern.

Der Autor des Manuskripts, Rudolf Stalder (*1932), ist Lützelflühler; er besuchte das Staatsseminar Hofwil-Bern und führte vierzehn Jahre lang eine Schulklasse. Seit vier Jahren ist er Mitarbeiter des Radio-Studios Bern. Seine aktuellen und immer zur Besinnung auffüttelnden Stücke für die Laienbühne, in treffsicherem Bärndütsch geschrieben, haben ihn bekannt gemacht.

Mitarbeiter am Dialog des «Nachrufs» und Regisseur der Sendereihe ist Hans Gaugler; Ausführende sind Hörspieler des Studios Bern.

Der ungekürzte Sendetext, ergänzt durch den vollen Wortlaut der Zitate und ein Literaturverzeichnis, wird Ende November im Verlag der «Tagesnachrichten» 3310 Münsingen (BE) erscheinen (Umfang etwa 240 Seiten, Preis etwa 10 Franken).

Eine ernste und ritterlich-mutige Besinnung des gesamten Themenkreises Erziehung — Schule — Elternhaus muss Anliegen von Eltern, Lehrern und Behörden sein.

J.

RETO-HEIME



Skilager jetzt reservieren!

St. Antönien (Prät.), 1520 m
Tschier Val Müstair, 1720 m
Davos-Laret, 1500 m

Schneesicher, komfortabel, gute Skigelände, Skilifte.

Preismässigungen für Januar und März. Dokumentationen: 4411 Lupsingen BL, 061/84 04 05/38 06 56

Kronberg 1663 m Wanderparadies im Appenzellerland

Herrliche Aussicht auf Alpen, Mittelland, Ostschweiz, Bodensee und Süddeutschland — modernes Bergrestaurant mit Massenlager — viele gefahrlose Alpwanderwege — längste Luftseilbahn im Alpstein — **ideal für Schulreisen!**



Luftseilbahn Jakobsbad-Kronberg
Talstation 071/89 12 89
Bergstation 071/89 12 90
Bergrestaurant 071/89 11 30

Willkomm! Chönd zonis!

Ski- und Klassen-Lager
«Camona» (Mutschnengia)
Gut eingerichtetes Haus,
Platz für 60 Personen,
Elektr. Küche, Oel-Heizung,
Duschen, Sonnige Lage.

Gutes Skigelände, Skilift in
der Nähe.

Auskunft und Vermietung:
Capeder Benedikt,
Mutschnengia
7181 Curaglia.

Nächstes Tel. 086/7 55 03
ab 19 Uhr.

Berghaus Niederbauen

Emmetten, 1600 m ü. M.

Bestens geeignet für Skilager. Modernes, geheiztes Massenlager. Zimmer für die Lagerleitung.

Skilift gleich neben dem Haus.

Auskunft erteilt:
Fam. P. Schibler
Tel. 041/64 23 63

Im **Winter 1971** sind noch einige Zeiten frei für
Ihr Skilager

Verlangen Sie die Offerte.

Jetzt ist auch Zeit, an

**Sommerlager 1971 und
Landschulwochen**
zu denken.

Fordern Sie für die Sie interessierende Zeit (bitte Grösse der Gruppe usw. angeben) Unterlagen an. Wir bieten rund 30 gut bewährte Ferienheime, weitgehend einheitliche Konditionen. Vollpension und Selbstkocher. Wählen Sie deshalb als Ihren Gastgeber



Dubletta-Ferienheimzentrale
Postfach 41, 4000 Basel 20
Tel. 061/42 66 40

Saas-Almagell bei Saas-Fee

6 komfortable Ferienhäuser zu vermieten in einzigartiger, ruhiger und sonniger Lage für 30, 32, 35, 60 und 120 Personen (für Klassenlager).

Frei ab sofort bis 15. Dezember, ab 6. Januar bis 1. Februar, vom 14. Februar bis 22. Februar und nach Ostern. Monat Januar Spezialpreise. Fordern Sie bitte Prospekte und Bildmaterial an.

Sommer: Einzigartiges Wander- und Hochtourengebiet.
Winter: 1 Sesselbahn und 3 Skilifte direkt beim Hause, Eisbahn. Buchen Sie bitte frühzeitig. Zurbriggen Florinus, Hotel Almagellerhof, 3905 Saas-Almagell, VS. Telefon 028/4 87 61.

Ferienhaus Säntisblick

ob Ebnat-Kappel, im Skigebiet Tanzboden, Nähe Skilift, empfiehlt sich für Schulen und Familie.

Tel. 074/3 18 88.

Ferien im Emmental

In ruhiger Lage ist sonnig möbl. 2- bis 3-Zimmer-Wohnung frei, evtl. Dauer- vermietung.

Auskunft Fam. Richard,
3437 Rüderswil, Telefon
035/6 76 53.

Casa Fadail, Lenzerheide

Umständehalber neues, komfortables

Skilager

vom **20. bis 27. Februar 1971** zu vermieten. Platz für 80 bis 100 Personen.

Herrliches Skigebiet mit modernsten Bergbahnen und Skiliften, Eisbahn, Hallenbad Valbella.

Haus Nähe Dorzentrum.
Mässiger Pensionspreis.

Auskunft und Prospekte durch: Alfred Vieli, Pfarrrektorat, 7002 Chur, Masanserstrasse 161, Telefon 081/22 17 66 oder Gerantenehepaar Chr. Hemmi-Bergamin, Lenzerheide, Tel. 081/34 16 88.

CENTOVALLI: Rustico, einräumig, sehr gut erhalten, 800 m ü. M., nur für Berg- und Naturfreunde geeignet, mit Auto nicht erreichbar. Unvergleichliche Rundschau, etwa 3000 m², Auskunft Postfach 11, 8400 Winterthur 11, Telefon 052/29 34 49 oder 052/29 80 00 abends.

Sekundarlehrerin (sprachlich-historische Richtung)

sucht Stelle (auch Stellvertretungen) in Bern oder nächster Umgebung.

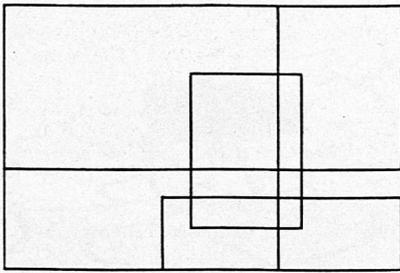
Offerten bitte an Margreth Schoch-Heer, Rossfeldstrasse 9, 3004 Bern, Telefon 031/24 00 31.

Adelboden B. O.

Ferienlager zu vermieten

Häuser für 25 bis 40 Personen, gut eingerichtet, schönes Skigebiet, Nähe Skiliften und günstige Preise.

Auskunft Tel. 033/73 10 49



Stoff und Weg

Unterrichtspraktische Beiträge

Zuschriften bitte an
Dr. Paul E. Müller
Carmennaweg 11, 7000 Chur

Informationsmittel für Lektionen über Entwicklungshilfe

Das Jugendforum Helvetas
offeriert:

Neu: drei thematische Gruppenaktionen

Einen neuen und anschaulichen Stil der Information und Meinungsbildung bringen die thematischen Gruppenaktionen, welche sich besonders für Schulklassen, Jugendgruppen, Klubs usw. eignen. Es handelt sich um eigentliche Informationsexperimente, welche wie folgt ablaufen: Der Veranstalter (Lehrer, Gruppenleiter usw.) bestellt möglichst frühzeitig die Dokumentationskassette zu einem der drei ausgearbeiteten Themakreise, wobei er vorzugsweise zwei bis drei Terminvarianten angibt. Jede Kassette enthält

- ein Anleitungs- und Textheft,
- ein Magazin mit Diapositiven für normale Kleinbildprojektion,
- ein Tonband, das auf jedem Gerät mit Geschwindigkeit 9,5 und einem Spulendurchmesser von 13 cm abgespielt werden kann,
- 100 Arbeitsblätter als Vorlage.

Das Tonband wird auf einem beliebigen Gerät abgespielt; es dauert 45 Minuten und behandelt in leicht fasslicher Weise eines der drei verfügbaren Themen:

A Die Entwicklungsländer decken unseren Tisch

Geeignet ab 5. Primarklasse. Inhalt: Lebendige Wirtschaftsgeographie. Der Beitrag der Entwicklungsländer an unsere Versorgung. Unser Wissen, unsere Kultur basiert auf dem Schaffen früherer Kulturvölker, die heute Entwicklungsländer sind.

B Das Wunder der Entwicklung

Geeignet ab Sekundarstufe. Inhalt: Fortschritte in den Entwicklungsländern (gemäss Pearson-Bericht). Die Eigenleistungen der Entwicklungsländer (Beispiel Kleinindustrie in Indien). Der Beitrag der Entwicklungshilfe (praktische Beispiele von Aufbauleistungen der Industrienationen).

C Formen der Partnerschaft

Geeignet für Mittel- und Berufsschulen. Inhalt: Offizielle Entwicklungshilfe (Umfang, multilaterale und bilaterale Träger und Leistungen), private Investitionen und Kredite (Umfang, Nutzeffekt, Verschuldungsproblem), Handelsbeziehungen (Nutzen des Warenaustausches, Problem der Austauschbedingungen, Zollfragen).

Entwicklungshilfe

Diese Nummer der Lehrerzeitung befasst sich wiederum ausführlich mit dem Thema Entwicklungshilfe. Unter dem Motto «Entwicklungsländer decken unseren Tisch» behandelt ein ausführliches Lektionsbeispiel die gegenseitige Abhängigkeit Entwicklungsländer - industrialisierte Staaten und gibt einen guten Einblick in die schwierigen wirtschaftlichen Entwicklungsprobleme der Dritten Welt, an deren misslichen Situation wir nicht unschuldig sind. Um die Schüler an der Materie möglichst praktisch zu beteiligen, enthält das Lektionsbeispiel Diskussionsargumente und Angaben, so zur Frage «Was ist die Dritte Welt?», «Warum gibt es Entwicklungsländer?», und Hinweise zur «Verbesserung der Landwirtschaft».

Das nachstehende **Arbeitsblatt** gibt eine weitere Möglichkeit der aktiven Beteiligung der Schüler an diesem Thema. Die Auflösung der Quizfragen im Anschluss an die Lektion wird zeigen, ob der Sinn der Lektion verstanden worden ist.

(Siehe auch: «Informationsmittel für Lektionen über Entwicklungshilfe»)

Quizblatt «Die Entwicklungsländer decken unseren Tisch»

Was können die Entwicklungsländer unternehmen, um den Teufelskreis von Armut und Elend, in dem sie sich bewegen, zu durchbrechen? Und was können wir beitragen, um ihnen den Schritt zum menschenwürdigen Dasein zu erleichtern?

Wir haben die Diskussionen verschiedener Leute belauscht und hier festgehalten. Unterstreicht nun bitte die Namen jener Leute, die Eurer Ansicht nach recht haben.

Wer hat recht?

Zum Thema Hunger dort — Ueberfluss hier:

Felix: Die Entwicklungsländer sollten aufhören, Lebensmittel in die reichen Länder zu senden; sie sollten diese ihren Hungernden verteilen.

Jörg: Ich finde, diese Völker sollten versuchen, mehr Boden fruchtbar zu machen und besser zu bebauen, dann könnten sie auch mehr ernten.

Zwei Studentinnen diskutieren über Industrieproduktion:

Ursula: Die aufstrebenden Völker der Dritten Welt sollten neben einer modernen Landwirtschaft vor allem eigene Industrien mit Fabriken, Gewerbetrieben und Werkstätten aufbauen, um von den Industrieländern weniger abhängig zu sein.

Andrea: Du bist schön blöd, dann könnte unsere Industrie ja nicht mehr so viel exportieren. Die Entwicklungsländer sollen das Herstellen von Motoren und Traktoren lieber uns erfahrenen Industrienationen überlassen, und dafür ihren Boden bebauen.

Zwei befreundete Schlossermeister haben Personalprobleme:

Lukas: Nun will also mein Vorarbeiter, ein ausgebildeter Metallbauschlosser, als Experte nach Tunesien ausreisen! Die dortigen Leute kämen besser hierher, um ihre Lehren zu machen! Dann wäre endlich mein leidiges Personalproblem gelöst!

Georg: Hast du eine Ahnung. Es ist doch besser, wenn diese Tunesier in ihrer Heimat, an Ort und Stelle ausgebildet werden! Und unsere tüchtigen Fachleute lernen erst noch ein Stück Welt kennen. Wegen diesen paar wegziehenden Experten wird unsere Personalsituation nicht wesentlich verschlechtert, nein, diese Leute soll man mit allen Mitteln unterstützen!

Der Hunger erschüttert die Gemüter — zu Recht:

Susi: Zwei Drittel aller Menschen hungern. Ist das nicht grausam?

Evelyn: Zwei Drittel aller Menschen wohnen in Entwicklungsländern, aber an wirklichem Hunger leiden «nur» etwa 20 Prozent der Einwohner von Entwicklungsländern — also immerhin eine halbe Milliarde Menschen. Das ist wirklich schlimm genug.

Ein kleiner Zwist um Schulden:

Niklaus: 1966 haben wir den Asiaten für 1464 Millionen Franken Ware verkauft, ihnen aber nur für 690 Millionen Franken Ware abgekauft. Das geht doch auf die Dauer nicht!

Händel um den Handel:

Hans: Was heisst schon Entwicklungshilfe? Uns hilft auch niemand! Handel, das ist die beste Entwicklungshilfe! Auch wir müssen arbeiten für unser tägliches Brot! Die sollen doch mit uns mehr Handel treiben!

Entwicklungshilfe — die Hilfe der armen Leute in den reichen Ländern, für die reichen Leute in den armen Ländern?

Fritz: Du glaubst gar nicht, wie sehr unser gutes Leben von den Entwicklungsländern abhängt. Diese Länder liefern uns unzählige Lebensmittel, ohne die unser Speisetzettel sehr viel ärmer aussehen würde...

Das gute Herz oder der Verstand?

Eva: Diese vielen armen Menschen. Man sollte ihnen doch Lebensmittel, warme Kleider und Medikamente senden — und zwar rasch! Wer kann denn diese Not mit ansehen!

Fabrikfilialen und Entwicklungshilfe

Theo: Wenn eine schweizerische Industriefirma in einem Entwicklungsland eine Filiale eröffnet und dort ja auch Leute ausbildet, so ist das reine Entwicklungshilfe.

Was ist Entwicklungshilfe?

Irmgard: Ich habe meine Entwicklungshilfe geleistet. Ich überwies dem Roten Kreuz zwanzig Franken für die Hochwasserschädigten.

Teure Schokolade

Peter: Was hat denn unsere Schokolade mit Entwicklungsländern zu tun? Der Kakao kommt bekanntlich aus den Vereinigten Staaten von Amerika — wie das meiste, das wir importieren.

Leistet die Schweiz pro Kopf der Bevölkerung genug?

Tobias: Die Schweiz steht punkto staatlicher Entwicklungshilfe an der Spitze aller Geberstaaten.

Claudia: Warum denn nicht? Das spricht doch für die Exportindustrie unseres Landes! Was hast du denn dagegen, dass unser Land immer reicher wird? Pestalozzi ist längst gestorben!

Dorothee: Sicher, aber wenn wir diesen Ländern für ihre Rohstoffe nur tiefgedrückte Weltmarktpreise bezahlen, für unsere hochgezüchteten Industrieprodukte aber hochgezüchtete Gewinne einstreichen, so kann dieser Handel nie aufgehen — oder nur zu unseren Gunsten, wie bisher!

Gerold: Sicher, das stimmt, aber wir bezahlen sie dafür in harten Schweizer Franken — die bekommen mehr als genug für ihre Lieferungen. Was sollen wir da noch Entwicklungshilfe-Gelder verschenken? Davon profitieren ohnehin nur einige Bonzen!

Oliver: Du meinst es gut. Aber diesen Leuten fehlt vielmehr eine andere Hilfe: dass wir ihnen zeigen, wie man mehr und bessere Lebensmittel, Kleider und Medikamente produziert, und zwar im eigenen Land!

Regula: Quatsch. Als Entwicklungshilfe sollten nur jene Beiträge bezeichnet werden, die ein Entgegenkommen, einen uneigennütigen Beitrag oder ein Opfer darstellen. Deine Filiale ist wohl eine Entwicklungsleistung, und eine gute dazu, aber Entwicklungshilfe wäre sie erst, wenn das Schweizer Unternehmen auf Gewinn und Profit aus dieser Filiale zugunsten des dortigen Landes verzichten würde.

Ulrich: Das ist kaum Entwicklungshilfe, sondern Katastrophenhilfe. Entwicklungshilfe besteht nicht in Wolldecken, Lebensmitteln oder Medikamenten, sondern in langfristiger Aufbauhilfe — zum Beispiel in Form von Schulen, Werkstätten, Versuchsfarmen usw.

Marion: Ich würde sagen, der meiste Kakao stammt aus Ghana, also aus Afrika, und immer teurer wird die Schokolade vor allem durch die Verarbeitungskosten in der Schweiz und weniger durch den Kakao.

Helene: Die Schweiz steht punkto staatlicher Entwicklungshilfe am Schluss aller Geberstaaten.



Wie vorgehen?

Die Gruppenmitglieder erhalten je ein Arbeitsblatt, während der Lehrer oder Leiter die Entwicklung anhand seines Textheftes verfolgt. Das Tonband gibt alle Anleitungen (Licht löschen, Dia X zeigen, Frage Y auf dem Arbeitsblatt beantworten usw.); das ganze Kolloquium ist so aufgebaut, dass alle Teilnehmer zur aktiven Mitarbeit ermuntert werden. Die Tonbänder sind lebendig aufgebaut und enthalten Interviews, Fakten, Musik, Kommentare, erklären die instruktiven Diapositive und beantworten die wichtigsten Fragen, welche sich aus dem jeweiligen Thema ergeben.

Ferner werden am Schluss praktische Umsetzungsmöglichkeiten vorgeschlagen, denn die erarbeiteten Themakreise sollen ja in die Öffentlichkeit ausstrahlen. In der Praxis sieht dies so aus: Die Woche vom 19. bis 24. Oktober 1970 steht unter dem Thema A: «Die Entwicklungsländer decken unseren Tisch.» Während der Woche vom 26. bis 31. Oktober soll «Das Wunder der Entwicklung» in der Öffentlichkeit diskutiert werden, und die Woche vom 2. bis 7. November steht im Zeichen der möglichen «Formen der Partnerschaft». Diese drei Themakreise werden nicht nur in den Massenmedien (Presse, Radio, Fernsehen) behandelt, sondern sollen durch jugendlichen Einsatz auch in noch direkterer Form ins Publikum hinausgetragen werden (Leserbriefe, Kurztartikel, informative Ladenplakate, Grossplakate, Informationsstände, Automobilistenaktionen, Flugblätter usw.). Auch hierüber orientieren die Tonbänder der Dokumentationskassetten. Wichtig ist, dass die Informationsaktionen durch Gruppen und Klassen rechtzeitig, im Sommer und Frühherbst also, vorbereitet werden.

Praktische Informationsarbeit über Entwicklungshilfe im Zeichnungsunterricht

Die Einsatzaktionen des Jugendforums Helvetas 1970:

Im Zeichen der Hand

Das Jugendforum Helvetas sucht zum drittenmal engagierte Mitarbeiter aus der ganzen Schweiz für alle Arbeitsgebiete, welche hier vorgestellt werden, wie auch für alle anderen Einsatzmöglichkeiten, welche eigener Phantasie entspringen.

Alle diese bis in den Spätherbst 1970 laufenden Aktionen werden zusammengefasst durch ein einheitliches Leitbild, ein Signet: eine Hand. Was ist das für eine Hand? Eine helfende Hand? Eine dargebotene Hand? Eine bettelnde Hand? Ein freundliches Handzeichen? Eine hohle Hand? Eine aufbauende Hand? Man mag die Hand interpretieren, wie man will: für das Jugendforum ist sie ein grafisches Emblem, das den verschiedenartigsten Aktionen ein einheitliches Gesicht, ein rasch erkennbares Bild verleiht. Im Namen von Helvetas fordert sie auf, Hand zu bieten für Fortschritt und Partnerschaft.

Am 20. Oktober 1970

beginnt die nationale Helvetas-Sammlung!

Diese nationale Sammlung soll auch wieder den Rahmen und den Höhepunkt für die Aktionen des Jugendforums bilden: auf Tausenden, Zehntausenden von Händen werden dem Schweizer Volk vor und während der Sammlungszeit jene Informationen auf anschauliche Weise dargeboten, die es von der höchsten Dringlichkeit einer Verstärkung der schweizerischen Entwicklungshilfe überzeugen. Diese informativen Hände erscheinen überall: auf Plakatwänden, in Schaufenstern, in Zeitungen, im Fernsehen, auf Autoscheiben, auf Strassen und Plätzen, als Laternen in unzähligen Fenstern, auf Flugblättern... und überall dort, wo es den Mitarbeitern des Jugendforums zweckmässig erscheint.

Gedruckte Plakate oder gezeichnete Plakate?

Das Strassenplakat ist zweifellos ein unübersehbares Werbemittel von guter Wirkung. Die Erfahrungen der beiden Vorjahre haben gezeigt, dass die von Mitarbeitern des Jugendforums selber gemalten und gestalteten Plakate eine weit stärkere Wirkung ausüben als gewöhnliche, gedruckte Sammlungsplakate. Darum veranstaltet das Jugendforum zum drittenmal einen grossen

Plakatwettbewerb

unter seinen freiwilligen Mitarbeitern. Dabei gilt es für die jungen Amateur-Grafiker, selber ein möglichst werbewirksames Plakat auf Vordrucke im Format 90×128 cm, welche zur Verfügung gestellt werden, zu malen. 1968 konnten wir 2500 derartige handgemalte Plakate aushängen, 1969 waren es bereits 5000. Wie viele werden es 1970 sein? Allerdings: die Aufgabe ist etwas weniger einfach, weil unser diesjähriger Vordruck — ganz im Stil der Kampagne — die Urmisse unserer Hand trägt. Die Kunst der Plakatsmalerinnen und Plakatsmaler wird es also sein, mit dieser Hand etwas anzufangen, das Bild oder den Text raffiniert in die Hand einzubauen.

Wir möchten aber der Phantasie unserer Plakatgestalter nicht vorgehen und sind gespannt, welche Arbeiten in diesem Jahr eingehen werden. Uebrigens: in den beiden Vorjahren wurden je 36 Plakate prämiert und bei der Aktionseröffnung in Bern der Presse und allen Gästen präsentiert; dabei hat jedesmal ein Bundesrat die ausgezeichneten Plakatgestalter empfangen und für ihre Arbeit — stellvertretend für alle Mitarbeiter des Jugendforums — beglückwünscht.

Also: Start zum Plakatwettbewerb 1970! Wir möchten allen Interessenten in Erinnerung rufen, dass ausschliesslich witterungsbeständige Farben für das Plakatmalen verwendet werden sollen, da ja die fertigen Originalwerke während 14 Tagen im Freien ausgehängt werden. Geeignet sind Dispersionsfarben, Oelkreide, Tusche, Holz- und Linolschnitte usw. Filzstifte eignen sich auch, nur darf man sich nicht verführen lassen, nur mit feinen, dünnen Strichen zu zeichnen, da diese an den Plakatwänden nicht wirken. Darum nicht vergessen: ein Plakat wirkt auf Distanz. Beim Entwerfen und Malen also immer aus mindestens 5 bis 10 m Entfernung begutachten, ob der Entwurf auch richtig wirke. Und nun wünschen wir viel Spass beim Plakatgestalten! (Bestelltalon siehe Rückseite.) PS: 6500 dieser Weltformat-Plakate werden wir in der Zeit vom 19. bis 31. Oktober aushängen. Da wir aber nur werbewirksame Originalwerke verwenden können, werden wir allfällige Lücken mit diesem gedruckten Plakat schliessen.

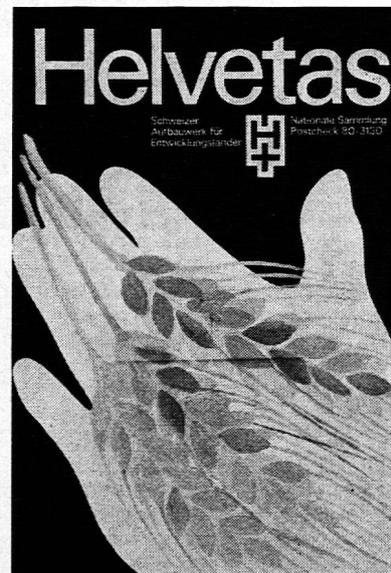
Wir hoffen aber auf viele handgemalte Originalwerke.

Neu: Lichtreklame!

Etwas weniger anspruchsvoll, aber keineswegs weniger originell ist die Laternen-Aktion, an der sich vor allem auch jüngere Mitarbeiter und ganze Kindergärten beteiligen können. Hier gilt es, aus den gratis gelieferten, transparenten Vordrucken und selbst beschafften Ovomaltine-Büchsen lustige Laternen zu basteln, welche man mit Ta-

schenlampenbirnen oder Glühbirnen beleuchtet. Besonders reizvoll sind die Laternen, wenn man sie auch bemalt. Möglichst viele Helvetas-Laternen sollen vom 20. bis 30. Oktober 1970 für die Entwicklungshilfe werben — indem man sie ins Wohnzimmerfenster hängt, in Schaufenstern plaziert, ganze Schulhäuser oder Strassenzüge damit beleuchtet. Natürlich gibt es auch weitere Möglichkeiten: man kann die Laternen an Räbenlicht- oder anderen Umzügen brauchen, man kann Tische oder Veranstaltungsräume dekorieren, oder man kann — indem man keine Kerze nimmt, dafür aber in den Büchsendeckel einen Schlitz macht — die gleiche Laterne als Sammelkasse für Helvetas verwenden.

Wir wünschen allen viel Erfolg beim Laternenbasteln und hoffen auf eine grossartige Wirkung dieser Leuchtreklame!



(Bitte ausschneiden!)

Bestelltalon

Bitte in Blockschrift ausfüllen und einsenden an *Jugendforum Helvetas, Asylstrasse 41, Postfach, 8030 Zürich*

Telefonische Bestellungen: 051/47 23 00 — Helvetas, Zürich

Ich bestelle zur kostenlosen Lieferung:

1. *Thematische Klassenaktionen* A Die Entwicklungsländer decken unseren Tisch (ab 5. Primar-
klasse)
 B Das Wunder der Entwicklung (ab Sekundarstufe)
 C Formen der Partnerschaft (ab Mittel- und Berufsschule)

(Bitte gewünschte Dokumentationskassette ankreuzen und Zeitpunkt angeben)

Zeitpunkt: vom _____ bis _____

2. Informationsmaterial

- _____ Ex. Jugendbulletin Helvetas 3/70 _____ Ex. Orientierungsliste über Filme und Tonbildserien
_____ Ex. Jugendbulletin Helvetas 2/69 _____ Ex. Fotos auf Wellkarton mit Text
_____ Ex. Jahresbericht Helvetas 1969/70

3. Werbematerial

- _____ Ex. Weltformat-Plakatvordrucke _____ Ex. Kleinplakate Helvetas
_____ Ex. Laternen-Vordrucke _____ Ex. Autokleber
_____ Ex. Flugblatt-Vordrucke

Name: _____ Vorname: _____ Tel.: _____

PLZ/Ort: _____ Strasse: _____ Nr.: _____

Schüler im von Helvetas erbauten Schulhaus in Jiri, Ostnepal



MILLIONEN ELTERN UND LEHRER WISSEN

pl



worauf es
ankommt und
geben ihren
Kindern einen
Geha
Füllfederhalter
in die Hand.

Mit Geha sanfte Schreibweise
dank der patentierten Schwing-
feder. Bruchsichere Kunststoffe.
Reservetank.

Jeder Geha ist ein persönliches
Schreibgerät unvergleichlicher
Eleganz.

Patronen- oder Kolbenmodelle
ab Fr. 10.80 bis Fr. 55.-

Im Fachgeschäft erhältlich



GUTSCHEIN

Senden Sie mir den
Gratis-Ansteck-Knopf «I am in»

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an Kaegi AG,
Postfach 276, 8048 Zürich

SLZ
100.1070

Neu!



Heron-Bastler-leim

in praktischen Nachfüll-Plasticflacons

Wir senden Ihnen gerne Gratismuster u. Prospekte

Briner & Co.
9000 St. Gallen

didax

Escaliers du Grand-Pont
1003 Lausanne
Tel. 021/23 48 15

Sämtliche audio-visuellen Sprachmethoden für den Schulunterricht an Kindern und Jugendlichen.

Auf Wunsch unverbindliche Auskünfte und Verzeichnisse.

Offene Lehrstellen

Sonderschulheim Schloss Biberstein bei Aarau

sucht für minderbegabte, schulbildungsfähige Kinder auf 19. Oktober und 11. Januar

Lehrer oder Lehrerin (auch Pensionierte)

als Stellvertreter evtl. bis Frühjahr 1971.
Infolge Wegwahl als Heimleiter wird auf 11. Januar die Stelle des

Oberlehrers

an der sechsteiligen Sonderschule frei. Wenn für das Winterquartal ein Stellvertreter gefunden wird, gilt die Ausschreibung auch für das neue Schuljahr im Frühling 1971. Lehrkräfte auch mit ausserkantonalem Patent können gewählt werden.

Besoldung nach kantonalem Dekret plus Heimzulage. Wochenstundenzahl und Ferien wie an den öffentlichen Schulen. Die Betreuung der Kinder ausserhalb der Schule erfolgt durch Heimerzieherinnen. Schöne Lage in Stadtnähe. Wer Freude hat, sich infirmer Kinder zu widmen, ist gebeten, sich zu melden bei O. Zeller, Vorsteher, 5023 Biberstein, Tel. 064/22 10 63.

Bergschule Rittinen

über St. Niklaus VS

Freie Termine:

Weihnachten 1970 bis 23. Januar 1971, 8. März bis Ostern 1971.

Anfragen an Rosemarie Graf-Bürki, 4142 Münchenstein, Teichweg 16.

Tel. 061/46 76 28.

Privatunterricht

Gesucht nach Laax für Februar 1971 (evtl. Januar bis März) Primarschullehrer(in), sportliebend, für 2 Kinder der 2. und 3. Klasse.

Offerten sind zu richten unter Chiffre LZ 2256 an die Schweiz. Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

Matura-Absolvent der Kantonsschule Trogen sucht Stellung bis Anfang Februar als

Primarlehrer

möglichst im Kanton Sankt Gallen oder Appenzell.

Offerten an Hansueli Forrer, Moos, 9042 Speicher, Tel. 071/94 11 05.

Zu verkaufen

Einzimmer-Schulpavillon

Grundriss 12x7 m; Elemente aus Holz; Ziegeldach. Das Objekt ist zerlegt und zum Abtransport bereit.

Kindergartenverein Rapperswil BE, Präsident H. von Allmen, Telefon 031/87 07 98.

In der aufstrebenden Gemeinde

Buckten

an der Hauptstrasse und SBB-Linie Olten—Basel werden auf Frühjahr 1971 zwei Primarlehrkräfte gesucht:

1 Lehrer für die Kreissekundarschule

1 Lehrer für die Unterstufe der Primarschule

Wir bieten:

Die Möglichkeit, zusammen mit unserm bisherigen jungen Lehrer beim Aufbau der neuen Kreissekundar- und Primarschule mitzuhelfen. Die einklassige Kreissekundarschule fasst die Kinder vom gleichen Jahrgang der Kirchgemeinde zusammen und wird von Ihnen in Zusammenarbeit mit uns modernst ausgebaut.

- Ein völlig neues, modernes Schulhaus mit Gruppenarbeitsraum.
- Eine zweckmässige Turnhalle mit Sportplatz.
- Lehrerwohnungen zu mässigen Preisen.
- Gute Verkehrsverbindungen: SBB, Hauptstrasse, zwei Autobahnanschlüsse in nächster Nähe.
- Gehalt nach kantonalen Normen:
Lehrerin Fr. 18 478.— bis Fr. 25 522.—, Lehrer Fr. 20 185.— bis Fr. 28 046.— (auswärtige Jahre werden angerechnet).

Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an den Präsidenten der Schulpflege Buckten, Fritz Nebiker-Gysin, 4636 Buckten, Tel. 062/69 14 04.

YOGA-Schule Arató

Bei genügender Anmeldung

Einführungskurs in den Yoga für Pädagogen

Leitung: Dr. I. Arató
(Autor des Buches «Täglich etwas Yoga», Paracelsus-Verlag)

Ort: Filmsaal der Töcherschule Zürich
(Eingang und Parkplatz: Promenadengasse beim Pfauen)
Kursdauer: 10 Lektionen (dienstags 18.00 bis 19.00 Uhr)
Kursgeld: Fr. 120.—. Beginn: 20. Oktober, Ende: 22. Dezember.

Anmeldung bis 19. Oktober erbeten, telefonisch: 051/78 46 84 oder schriftlich: YSA, Postfach, 8028 Zürich.

Primarschule Benken ZH

Für die Unterstufe (1.—3. Klasse mit etwa 25 Schülern) suchen wir auf Frühjahr 1971

junge(n) Primarlehrer(in)

Die Besoldung entspricht den Höchstansätzen des Kantons Zürich, auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Wir erwarten gerne Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an unseren Präsidenten, Herrn Jacob Strasser, 8463 Benken, Tel. 052/43 11 75.

Primarschulpflege Benken

Ausschreibung von neuen Kursen an Kindergärtnerinnenseminaren

Ab Frühjahr 1971 werden die folgenden neuen Kurse für Kindergärtnerinnen geführt:

Je ein **zweijähriger** Kurs (zum letzten Mal) im Kindergärtnerinnenseminar **Marzili, Bern**, und im Kindergärtnerinnenseminar der **Neuen Mädchenschule, Bern**, für die Kandidatinnen, die das 18. Altersjahr im Laufe des Jahres 1971 erreichen, oder für ältere. Vorausgesetzt wird womöglich Sekundarschulbildung und ein Vorpraktikum von 6 Wochen Dauer (Marzili), bzw. ein halbes Jahr praktische Tätigkeit (Neue Mädchenschule).

Je ein **dreijähriger** Kurs (zum ersten Mal) im Kindergärtnerinnenseminar **Marzili, Bern**, im Kindergärtnerinnenseminar der **Neuen Mädchenschule, Bern**, ferner neu unter Führung der Staatlichen Seminare Thun und Biel in **Spiez**, bzw. **Biel**, für Kandidatinnen, die das 17. Altersjahr im Laufe des Jahres 1971 erreichen und ihre obligatorische Schulpflicht vor einem Jahr erfüllt haben, oder für ältere. Vorausgesetzt wird womöglich Sekundarschulbildung.

Anmeldungen für die Kurse im Marzili, Bern, sowie in Spiez und Biel sind bis zum 21. November 1970 an die folgende Anschrift zu schicken:

Kindergärtnerinnenseminar Marzili
Brückenstrasse 71, **3005 Bern**.

Die Prüfungen für die Kurse Marzili, Spiez und Biel finden Mitte Januar im Kindergärtnerinnenseminar Marzili, Bern, statt (gleichzeitig mit denen der Neuen Mädchenschule). Die regionale Zuteilung bleibt vorbehalten. Schülerinnen, deren Eltern im Kanton Bern Wohnsitz haben, zahlen kein Schulgeld; für Ausserkantonale beträgt dieses jährlich Fr. 1000.—.

Die Anmeldeformulare sind ab 15. Oktober im Sekretariat des Seminars Marzili erhältlich.

Weitere Auskunft erteilt Fräulein Cornelia Moser, Leiterin des Kindergärtnerinnenseminars Marzili (Tel. 45 05 18).

Im Auftrag der Erziehungsdirektion

Der Direktor der
Höheren Mädchenschule Marzili, Bern: Dr. Hs. Joss

PELLICULE ADHÉSIVE

 **HAWE**®

SELBSTKLEBEFOLIEN

**P.A. Hugentobler 3000 Bern 22
Mezenerweg 9 Tel. 031/42 04 43**

Die Gemeinde

Speicher AR

sucht auf Frühjahr 1971

2 Primarlehrer

an die Mittelstufe (Einklassensystem) im neuen Schulhaus in der Buchen.

Speicher ist Vorortsgemeinde der Stadt St. Gallen. Wir bieten zeitgemässe Besoldung nach revidiertem Reglement, bisherige Dienstjahre werden angerechnet.

Anmeldungen oder allfällige Anfragen sind an den Schulpräsidenten, Herrn M. Altherr, 9042 Speicher, zu richten (Tel. 071/94 12 36).

 **Migros
Klub
schule**

gesamtschweizerische
Koordinationsstelle

Wir suchen einen

Assistenten der pädagogischen Abteilung

Aufgabenkreis:

- Auswahl und Vorbereitung modernster **Lehrmittel**
- **Schulung** von Kursleitern in der ganzen Schweiz (Neueste Hilfsmittel, wie Video-Recorder u. a. stehen Ihnen zur Verfügung)

Anforderungen:

- Erfahrung in der Schulung
- Deutsch und Französisch
- Technisch und sprachlich interessiert

Bedingungen:

Vollamtliche Anstellung mit den fortschrittlichen Sozialleistungen der Migros, Fünftagewoche.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne Herr M. Zwicky, MGB-Koordinationsstelle der Klubschulen, Beckenhofstrasse 6, 8005 Zürich, Telefon 28 37 57.

Qualifizierter, verantwortungsbewusster und initiativer Schweizer

Handelsschullehrer (Direktor)

31, mit grosser Unterrichts- und Führungserfahrung **sucht** auf Frühjahr 1971 oder früher in Schule, Handel, Industrie, sozialer oder allg. int. Organisation anspruchsvolle Stelle als

Hauptlehrer oder leitende Persönlichkeit

Offerten sind erbeten unter Chiffre LZ 2257 an die Schweiz. Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

Gemeinde Füllinsdorf BL

Gesucht wird auf Frühjahr 1971 eine

Primarlehrerin für die Unterstufe

und ein

Primarlehrer für die Mittelstufe

Füllinsdorf ist eine aufstrebende Gemeinde in schöner Wohnlage, nahe bei Liestal und mit Basel durch die Autobahn verbunden.

Auskunft über die zu besetzende Stelle erteilt der Aktuar der Schulpflege, Dr. P. Baumann, Tel. 061/84 54 95 oder der Präsident der Schulpflege, F. Indra, Tel. 061/84 14 75.

Primarschule Truttikon

In unserem kleinen Bauern- und Weinbauerdorf (300 Einwohner) ist auf Frühjahr 1971 die

Lehrstelle der Mittelstufe

(4.—6. Klasse, 20 Schüler)

neu zu besetzen.

Angebaut an unser neues Schulhaus steht eine 5-Zimmer-Wohnung mit Garage zur Verfügung.

Wer ländliche Verhältnisse, jedoch mit guter Verkehrslage, sucht (Winterthur 15 km, Frauenfeld 15 km, Schaffhausen 10 km), wird bei uns eine dankbare Aufgabe finden.

Die freiwillige Gemeindegulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist voll versichert.

Für weitere Auskünfte wende man sich an den Schulpräsidenten, Herrn W. Zahner, dipl. ing. agr. ETH, Rebegg Bächli, 8479 Truttikon, Tel. 052/41 19 49 oder an die jetzige Stelleninhaberin, Tel. 052/41 18 05. Bewerbungen erbitten wir mit den üblichen Unterlagen ebenfalls an die Adresse des Schulpräsidenten.

Die Primarschulpflege

Offene Lehrstelle an der Handelsschule des **Kaufmännischen Vereins Rapperswil**

Wir suchen auf April 1971 oder nach Uebereinkunft einen

Hauptlehrer für die Verkäuferinnenschule

Je nach Ausbildung und Eignung ist eine Kombination unter folgenden Fächern möglich: Buchführung, Rechnen, Staatskunde, Verkaufskunde (evtl. Deutsch, Französisch, Italienisch).

Lehrkräfte, die an einer kleinen, beweglichen Schule in der Rosenstadt Rapperswil unterrichten möchten, bieten wir gute Bezahlung und ein angenehmes Arbeitsklima.

Richten Sie bitte Ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen bis zum 30. Oktober 1970 an Herrn B. Frigerio, Präsident der Schulkommission, Postfach, 8640 Rapperswil, der auch gerne weitere Auskünfte erteilt.

Höhere Technische **Lehranstalt Muttenz/Basel**

Das Technikum beider Basel wird im Herbst 1971 seinen Neubau beziehen. Auf diesen Zeitpunkt sind folgende hauptamtliche

Dozentenstellen

zu besetzen:

Mathematik inkl. elektronisches Rechnen
Chemie anorganischer und analytischer Richtung
Werkstoffkunde inkl. Festigkeitslehre, Werkstoffprüfung, evtl. Mechanik
Deutsch / Englisch

Für diese Dozentenstellen suchen wir Persönlichkeiten mit abgeschlossenem Hochschulstudium und mehrjähriger erfolgreicher Industrie- beziehungsweise Unterrichtserfahrung, die fähig sind, ihr Wissen unter Verwendung moderner Unterrichtsmethoden auf dem Niveau einer HTL weiterzuvermitteln.

Bewerbungen sind mit Lebenslauf, Foto, Referenzen und allfälligen Publikationen bis 20. Oktober 1970 an die Direktion des Technikums beider Basel, Kirchplatz 3, 4132 Muttenz, Tel. 061/42 16 00, zu richten. Diese Stelle erteilt auch Auskunft über das Pflichtenheft und die Anstellungsbedingungen.

Eine gute Idee macht Schule

Heinevetters Wissenstrainer

An der DIDACTA in Basel für Sie ausgesucht! Programmierter Unterricht für jedes Budget! Ein preislich günstiges Lehrmittel, das den Unterricht wesentlich rationalisieren hilft und das Lernergebnis des Schülers steigert.

Eine gute Idee — denn sie

- entlastet den Lehrer
- differenziert den Unterricht
- gibt dem Lehrer mehr Zeit für den weiterführenden Unterricht
- fördert den Schüler
- kontrolliert automatisch
- bietet Sofortkontrolle
- hilft den Schwachen

Im Herbst 1970 wird ein ausführlicher Prospekt an alle Schulen verschickt. Auch unsere Mitarbeiter im Aussendienst werden Sie gerne beraten.

Alleinverkauf für die Schweiz

Ernst Ingold + Co. AG

Das Spezialhaus für Schulbedarf

Kein Verschleiss!
Einmalige Anschaffung!

Heinevetters Wissenstrainer
für folgende Sachgebiete:

- **Mengentrainer**
für den Kindergarten und das erste Schuljahr
- **Lesetrainer**
für den ersten Leseunterricht
- **Rechentruainer**
für das 2. und 3. Schuljahr mit 8 Aufgabensätzen zu je 98 Aufgaben
- **Bruchrechnen- und Dezimalrechentruainer**
mit 400 Aufgaben für das Kopfrechnen mit echten und Dezimalbrüchen
- **Kontrollfixgerät**
mit Wiederholungsprogrammen für das 5. bis 9. Schuljahr: Rechtschreibung — Mathematik — Geschichte — Erdkunde — Biologie — Physik — Chemie

3360 Herzogenbuchsee

Tel. 063/5 31 01

An der Heimschule wird die Stelle des

Lehrers

an der Oberstufe zur freien Bewerbung ausgeschrieben.

Voraussetzungen:

Freude und Interesse an einer heilpädagogischen Aufgabe mit Kindern im 7.—9. Schuljahr.

Falls die heilpädagogische Ausbildung noch nicht abgeschlossen ist, besteht hier die Möglichkeit dazu. Wir möchten in den nächsten Jahren die Oberstufe ausbauen im Sinne einer Werkklasse oder ausgebauten Abschlussklasse.

Die Anstellungsbedingungen entsprechen denjenigen an den öffentlichen Schulen.

Interessenten bitten wir um Offerten an das

Kant. Erziehungsheim zur Hoffnung, Wenkenstrasse 33,
4125 Riehen BS, Tel. 061/51 10 44.

Weihnachten steht vor der Tür . . .

Zur bevorstehenden Advents- und Weihnachtszeit empfehlen wir Ihnen:

Die Weisen aus dem Morgenland Fr. 4.50

Drei Weihnachtsspiele mit Liedern und Instrumentalmusik für 2 Sopran-Blockflöten und Violine ad lib. in sehr einfachem Satz von Heinrich Leemann (1. Spieljahr)

Auf der Herbergsuche Fr. 1.80

Ein Weihnachtsspiel mit Liedern und Instrumentalmusik für 2 Sopran-Blockflöten und Violine ad lib. in sehr einfachem Satz von Heinrich Leemann.

Bethlehems Hirten Fr. 3.50

Ein Weihnachtsspiel mit Liedern und Instrumentalmusik für 2 Sopran-Blockflöten und Violine ad lib. in sehr einfachem Satz von Heinrich Leemann.

Weihnachtsfreuden in Lied und Spiel Fr. 3.—

«Ein Krippenspiel» und «Die schönsten Weihnachtslieder» in sehr einfachem Satz für 2 Sopran-Blockflöten oder andere Melodie-Instrumente von Heinrich Leemann (1. Spieljahr).

Christ ist geboren! Fr. 3.—

Ein Krippenspiel mit Liedern und Instrumentalmusik für 2 Sopran-Blockflöten und Violine ad lib. in sehr einfachem Satz von Heinrich Leemann (1. Spieljahr).

Dornröschen Fr. 6.—

Ein Märchenspiel mit Gesang und Musik für 2 Sopran-Blockflöten, evtl. Sopran- und Altblockflöten oder andere Melodie-Instrumente, Orff'sche Instrumente ad lib.

Alle sechs Bühnenspiele sind jederzeit im Musikalien- und Buchhandel erhältlich.

Unverbindliche Auswahlendung bei:

Edition Melodie, Anton Peterer,
Musik-Center Zürich, Postfach 260
8049 Zürich, Tel. 051/56 70 60 oder 56 44 40



1876

Wir suchen auf Frühjahr 1971 als hauptamtlichen Mitarbeiter einen jüngeren, tüchtigen

Sprachenlehrer

für die Unterrichtsfächer Deutsch, Französisch, Korrespondenz, evtl. Geographie oder weitere Fächer nach Eignung.

Wir sind eine bekannte Handelsmittelschule mit Abteilungen für Handel, Direktionssekretärinnen und Arztgehilfinen. Zeitgemässe Honorierung. Freundliche Schulumphäre. Pensionsversicherung.

Bitte senden Sie Ihre Unterlagen mit Referenzen an die Direktion der Huber-Widemann-Schule, Kohlenberg 13/15, 4000 Basel, Tel. 061/24 17 01.

Kaufm. Berufsschule Langenthal

Auf Beginn des Sommersemesters 1971 (19. April 1971) sind an unserer Schule zwei hauptamtliche Stellen zu besetzen.

1 Handelslehrer(in) mit variabler Stundenzahl

1 Sprachlehrer(in)

Schulorte für beide Lehrkräfte: Langenthal und Herzogenbuchsee. Den Gewählten kann auch Unterricht an der Abteilung für Verkaufspersonal und in höheren Kursen für Angestellte übertragen werden.

Wahlvoraussetzung sind Handelslehrerdiplom beziehungsweise Sekundar- oder Gymnasiallehrerpatent oder gleichwertige Ausweise. Unterrichtserfahrung erwünscht.

Die Schule fördert die Weiterbildung mit Kostenbeiträgen.

Besoldung nach zeitgemässer eigener Besoldungsordnung (gegenwärtig rund Fr. 2300.— bis Fr. 2900.— Berufsschulzulage zur Sekundarlehrerbesoldung der Gemeinde Langenthal); Beitritt zur Bernischen Lehrerversicherungskasse.

Interessenten beziehen beim Rektorat der Kaufmännischen Berufsschule Langenthal, Talstrasse 28, 4900 Langenthal, das Auskunftsblatt mit den Anstellungsbedingungen und ein Personalblatt, das mit der Bewerbung einzureichen ist bis 31. Oktober 1970 an Herrn E. Rindlisbacher, Präsident der Schulkommission, Finnenweg 1, 4900 Langenthal.

Kaufmännische Berufsschule Bern

Effingerstrasse 70, Bern

Stellenausschreibung

Auf Beginn des Sommersemesters 1971 (1. April) ist an unserer Berufsschule die Stelle des

Prorektors

neu zu besetzen.

Wahlvoraussetzungen:

- Handelslehrerdiplom oder Gymnasiallehrerdiplom (für Unterricht in den Fächern Deutsch und Französisch)
- Mehrjährige erfolgreiche Unterrichtstätigkeit
- Organisationstalent.

Ueber die Aufgaben orientiert ein besonderes Pflichtenheft.

Gleichzeitig suchen wir:

1 Hauptlehrer für Handelsfächer

1 Hauptlehrer für Sprachfächer

(Französisch und Deutsch, evtl. in Verbindung mit einem anderen Fach).

Wahlvoraussetzungen:

- Handelslehrerdiplom (Lehrstelle für Handelsfächer)
- Diplom für das Höhere Lehramt (Sprachlehrerstelle)
- Unterrichtserfahrung
- Eignung und Bereitschaft, in Höheren Kursen für Erwachsene mitzuwirken.

Unserer Schule ist die Höhere Wirtschafts- und Verwaltungsschule Bern angeschlossen. Wir führen überdies zusätzliche Kurse für Erwachsene durch. Wir erwarten deshalb von den Bewerbern die Fähigkeit und Bereitschaft, auch in anspruchsvolleren, besonders honorierten Kursen mitzuwirken. Besoldung gemäss Besoldungsordnung der Stadt Bern.

Der Beitritt zur Bernischen Lehrerversicherungskasse ist obligatorisch.

Auskünfte über Anstellungsbedingungen und Besoldungen erteilt der Schulsekretär der Kaufmännischen Berufsschule Bern, Effingerstrasse 70 (Tel. 25 26 42), wo auch das Pflichtenheft des Prorektors auf schriftliche Anfragen hin bezogen werden kann.

Bewerbungen mit Lebenslauf und Ausweisen über Ausbildung und bisherige Lehrtätigkeit sind bis **31. Oktober 1970** an den Präsidenten der Schulkommission, Herrn Grossrat B. Hächler, Haldenstrasse 49, 3014 Bern, zu richten.

Schule für Soziale Arbeit Zürich

Der Bedarf an ausgebildeten Heimerzieherinnen und Heimerziehern ist in den letzten Jahren so stark angestiegen, dass neue Ausbildungsformen entwickelt werden müssen. Das **Wohlfahrtsamt der Stadt Zürich** führt deshalb in Verbindung mit der **Schule für Soziale Arbeit Zürich 1971** einen ersten dreijährigen berufsbegleitenden Heimerziehungskurs durch.

Für diese Aufgabe suchen wir einen initiativen

Kursleiter

der sich für eine neuartige pädagogische Aufgabe begeistern kann. In Frage kommen diplomierte Heimerzieher(innen), Lehrer(innen) und Sozialarbeiter(innen) (und verwandte Berufe) mit erfolgreicher Praxis auf dem Gebiet der Heimerziehung. Neben Freude am Unterrichten und an der Zusammenarbeit mit Studierenden und Dozenten setzt die Aufgabe Verhandlungsgeschick und organisatorische Fähigkeiten voraus.

Anmeldungen sind bis zum 30. November 1970 an den Beauftragten der «Kommission für die berufsbegleitende Ausbildung von Heimerziehern», Herrn Dr. D. Hanhart, Rektor der Schule für Soziale Arbeit Zürich, Seestrasse 110, 8002 Zürich, zu richten.

Wir suchen für unsere Jugendzeitschrift mit Redaktion in Zürich

Redaktor oder Redaktorin

Die Stelle ist so bald als möglich, spätestens aber Frühjahr 1971, zu besetzen. Wir stellen uns eine Lehrkraft vor, der das Schreiben leicht fällt, welcher der Umgang mit etwa Zwölfjährigen Spass macht und die bereit ist, sich in einen neuen Beruf einzuarbeiten.

Unter Umständen kommt auch Teilzeitbeschäftigung in Frage.

Kurzofferten mit Bild erbeten an Chiffre OFA 2817 Zt, an Orell-Füssli-Annoncen, 8022 Zürich.

Express-Kredite

Fr. 500.- bis Fr. 10 000.-

- Keine Bürgen; Ihre Unterschrift genügt
- Diskretionsgarantie

Wenden Sie sich nur an die erste Bank für Barkredite

Bank Prokredit

8023 Zürich, Löwenstrasse 52
Telefon 051 / 25 47 50
durchgehend offen 07.45-18.00
Samstag geschlossen

Es lässt sich alles ganz einfach per Post erledigen. Schreiben Sie noch heute!

NEU Express-Bedienung

Name

Strasse

Ort

Kanton Aargau Erziehungsdepartement

An der Bezirksschule Wettingen

wird auf Beginn Schuljahr 1971/72

1 Hauptlehrstelle

für Latein und ein weiteres Fach
sprachlich-historischer Richtung,
evtl. Griechisch,

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: Die gesetzliche, Ortszulage

Den Anmeldungen sind beizulegen: Die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens 6 Semester akademische Studien verlangt).

Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit sind bis zum 7. November 1970 der Schulpflege Wettingen einzureichen.

Erziehungsdepartement

Aargauisches Lehrerseminar und Aargauische Töcherschule Aarau

Auf Beginn des Schuljahres 1971/72 (April 1971) sind folgende Lehrstellen zu besetzen:

2 Lehrstellen

für Deutsch mit Nebenfach

1 Lehrstelle

für Französisch mit Nebenfach

1 Lehrstelle

für Englisch mit Nebenfach

Die Bewerber müssen Ausweise vorlegen, welche zur Unterrichtstätigkeit an Mittelschulen berechtigen.

Auskunft über die Anstellungsbedingungen erteilt die Direktion des Lehrerseminars, 5000 Aarau; diese vermittelt auch die notwendigen Anmeldeformulare.

Anmeldefrist: 31. Oktober 1970.

Das Erziehungsdepartement

Bezirksschule Baden

Auf Beginn des Schuljahres 1971/72 wird infolge Pensionierung der Lehrerin eine

Hauptlehrstelle

für Mathematik, Biologie und Geographie
(evtl. Physik und Chemie)

frei.

Besoldung nach kant. Dekret plus Ortszulage.

Der Beitritt zur Städtischen Lehrerpensionskasse ist obligatorisch.

Wollen Sie bitte Ihre Bewerbung mit den notwendigen Ausweisen bis zum 31. Oktober 1970 an die Schulpflege Baden senden.

Primarschule Wald AR

Wir suchen für das Schuljahr 1971/72

1 Primarlehrer(in)

5./6. Klasse

zufolge Auslandurlaub unserer Lehrkraft.

Gute Bezahlung.

Bewerber werden gebeten, ihre handschriftliche Anmeldung einzureichen an den Präsidenten der Schulkommission Wald AR, Herrn Walter Reifler, Falkenhorst, 9044 Wald AR (Tel. 071/95 12 32), der auch gerne weitere Auskünfte erteilt.

Schulkommission Wald AR

Kanton Aargau Erziehungsdepartement

An der Bezirksschule Aarburg

wird auf Beginn Wintersemester 1970 oder nach Ueberkunft

1 Vikariat

mit Vollpensum mathematisch-natur-
wissenschaftlicher Richtung

(Es besteht die Aussicht, dass dieses Vikariat in eine feste Lehrstelle umgewandelt wird.)

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: Die gesetzliche, Ortszulage.

Den Anmeldungen sind beizulegen: Die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens 6 Semester akademische Studien verlangt).

Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit sind bis zum 24. Oktober 1970 der Schulpflege Aarburg einzureichen.

Erziehungsdepartement

Schulgemeinde Mollis GL

Infolge Wegzugs der derzeitigen Stelleninhaber sind an unserer Schule auf Beginn des Schuljahres 1971/72 folgende Stellen zu besetzen:

1 Lehrstelle

an der Sekundarschule

(sprachlich-historische Richtung)

1 Lehrstelle

an der Primarschule

(Unterstufe, 1./2. Klasse)

Zur gesetzlichen Grundbesoldung werden Orts- und Teuerungszulagen sowie Treueprämien ausgerichtet.

Anfragen und Anmeldungen sind an den Schulpräsidenten, Herrn Pfr. W. Sonderegger (Tel. 058/4 42 15) zu richten.

Töchterhandelsschule der Stadt Bern

An der Töchterhandelsschule der Stadt Bern sind auf 1. April 1971 folgende Lehrstellen zu besetzen:

a) Hauptlehrer-Stelle für
Französisch und Italienisch

b) Hauptlehrer-Stelle
für Handelsfächer

Erfordernisse:

für Stelle a) Gymnasiallehrerpatent oder gleichwertiges Diplom für das höhere Lehramt. Lehrerfahrung auf der Mittelschulstufe,

für Stelle b) Handelslehrerdiplom, Unterrichtserfahrung. Anstellungsbedingungen und ausführliche Beschreibung der Stellen sind im Sekretariat der Töchterhandelsschule, Speichergasse 4, 3011 Bern, zu beziehen.

Bewerbungen sind bis Samstag, 24. Oktober 1970, an den Präsidenten der Schulkommission, Herrn Dr. W. Baur, Habsburgstrasse 15, 3000 Bern, zu richten.

Schulgemeinde Arbon

Wir suchen auf Schulbeginn 1971/72

2 Lehrer oder Lehrerinnen
für die Unterstufe (1.—3. Kl.)

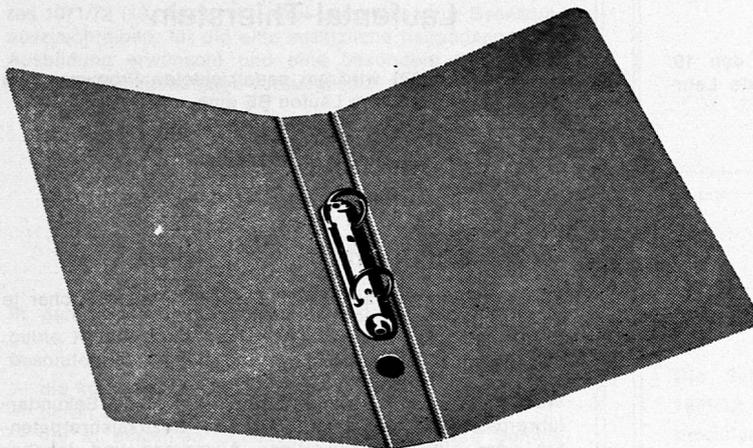
1 Lehrer oder Lehrerin
für die Mittelstufe (4.—6. Kl.)

Wir bieten gute Besoldung und gute Pensionskasse. Anmeldungen sind mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Primarschulvorsteherschaft Arbon, Herrn Karl Maron, Berglistrasse 43, 9320 Arbon zu richten.

Auskünfte erteilt das Schulsekretariat Arbon (Telefon 071/46 10 74).

Schulgemeinde Arbon

Bolleter - Presspan - Ringordner



Solider — schöner — vorteilhafter

Neun Farben

Rot
Gelb
Blau
Grün
Braun
Hellgrau
Dunkelgrau
Weiss
Schwarz

		10	25	50	100	250	500	1000
A4	Mech. im Rücken	1.90	1.80	1.70	1.50	1.45	1.40	1.30
	Mech. im Hinterdeckel	1.90	1.80	1.70	1.50	1.45	1.40	1.30
	Stab 4° 210/240 mm	1.80	1.70	1.60	1.40	1.35	1.30	1.20
A5	185/230 mm	1.80	1.70	1.60	1.40	1.35	1.30	1.20

Dazu günstig: Blankoregister, sechsteilig und zehnteilig;
Einlageblätter, unliniert, 4 mm und 5 mm kariert, mit und ohne Rand

Alfred Bolleter AG 8627 Grüningen Tel. 051/78 71 71

Primarschule Lausen BL

Wir suchen zu Beginn des Schuljahres 1971/72 (19. April 1971) oder nach Uebereinkunft

1 Lehrer für die Oberstufe der Primarschule

(mit Französisch-Unterricht)

Besoldung:

Min. Fr. 17 418.—, Max. Fr. 24 630.—, Ortszulagen für ledige Lehrer Fr. 1256.—, Ortszulagen für verheiratete Lehrer Fr. 1728.—. Die Teuerungszulage beträgt zurzeit 9 Prozent.

2 Lehrstellen für die Unterstufe

Besoldung:

Min. Fr. 15 852.—, Max. Fr. 22 314.—, Ortszulagen Fr. 1256.—. Die Teuerungszulage beträgt zurzeit 9 Prozent.

Lausen ist eine aufstrebende Nachbargemeinde des Kantonshauptortes Liestal. An unserer Schule sind elf Lehrkräfte tätig.

Der Beitritt zur Kantonalen Beamtenversicherungskasse ist obligatorisch. Auswärtige Dienstjahre in definitiver Stellung werden angerechnet.

Anmeldungen sind erbeten an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Bruno Platten, Hofmattstrasse 9, 4415 Lausen.

An der **Bezirksschule Wettingen** wird auf Beginn des Schuljahres 1970/71 eine

Hauptlehrerstelle

für Latein und ein weiteres Fach sprachlich-historischer Richtung, evtl. Griechisch

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: Die gesetzliche, Ortszulage Fr. 1500.—.

Den Anmeldungen sind beizulegen: Die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens 6 Semester akademische Studien verlangt), Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit.

Vollständige Anmeldungen sind bis zum 7. November 1970 der Schulpflege Wettingen einzureichen.

Schulverwaltung der Stadt St. Gallen

Auf Beginn des Schuljahres 1971/72 (Montag, den 19. April 1971) sind in der Stadt St. Gallen folgende Lehrstellen zu besetzen:

An der Töcherschule «Talhof»

Lehrstelle für Biologie und Chemie

An den Sekundarschulen «Bürgli», «Talhof» und «Schönau»

Sekundarlehrstellen

(sprachlich-historischer und mathem.-naturwissenschaftl. Richtung)

An der Mädchensekular- und Töcherschule «Talhof»

Lehrstelle einer Hauswirtschaftslehrerin

Die Bewerberinnen und Bewerber sind gebeten, ihre Anmeldung mit den üblichen Beilagen (Zeugniskopien) und Angaben über den Bildungsgang sowie die bisherige Praxis **bis spätestens 31. Oktober 1970** an das Schulsekretariat der Stadt St. Gallen, Scheffelstrasse 2, einzureichen.

Das Schulsekretariat

Regionales Progymnasium Laufental-Thierstein

Auf Frühling 1971 wird am neuerrichteten Progymnasium Laufental-Thierstein in Laufen BE eine

Lehrstelle

sprachlich-historischer Richtung

ausgeschrieben.

Fächerzuteilung: Französisch, Deutsch; andere Fächer je nach Vorbildung.

Besoldung: Nach Verordnung.

Wählbar sind Inhaber(innen) des bernischen Sekundarlehrerpatentes, des solothurnischen Bezirkslehrerpatentes oder eines gleichwertigen Ausweises und Inhaber des Gymnasiallehrerpatentes oder eines gleichwertigen Ausweises.

Der Anmeldung sind beizulegen: Ausweise über bestandene Prüfungen, Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit, Lebenslauf und ein ärztliches Zeugnis im Sinne der Tbc-Vorschriften.

Die Anmeldungen sind bis zum 15. November 1970 zu richten an: Rektorat des Regionalen Progymnasiums Laufental-Thierstein, Schulhaus Mur, 4226 Breitenbach. Nähere Auskunft erteilt der Rektor, Tel. 061/70 11 80.

Realschule Muttenz

An unserer Realschule mit progymnasialer Abteilung sind auf Frühling 1971

2 Lehrstellen phil. II

zu besetzen. Turnen wäre erwünscht.

Muttenz ist eine fortschrittliche Gemeinde des Baselbietes in unmittelbarer Stadtnähe mit den Vorzügen der Landschaft und einer kollegialen, aufgeschlossenen Lehrerschaft. Moderne Schulanlagen mit neuzeitlicher Ausstattung.

Bedingungen: 6 Semester Universitätsstudium und Mittellehrerdiplom (Real-, Bezirks- oder Sekundarlehrerpatent).

Besoldung: Im Kanton gesetzlich festgelegt, in Revision begriffen, Teuerungs-, Haushalt-, Kinder- und maximale Ortszulage. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Handschriftliche Anmeldung mit Lebenslauf, Foto, Studien- und evtl. Tätigkeitsausweisen sind bis zum 15. November 1970 an die Schulpflege, Kirchplatz 3, 4132 Muttenz, zu richten. Auskünfte erteilt das Rektorat, Tel. 42 86 31 oder 53 21 63.

Schulgemeinde Rorschach

Der Rücktritt einer Lehrkraft und der **Ausbau unserer Sonderschule** veranlassen uns, auf Beginn des Schuljahres 1971/72 (19. April 1971) drei Lehrstellen zur Besetzung auszuschreiben, für die eine zusätzliche heilpädagogische Ausbildung erwünscht und eine besondere Bereitschaft für diese Spezialaufgabe vorausgesetzt sind:

1 Lehrstelle Hilfsklasse

3.—5. Schuljahr

1 Lehrstelle Kleinklasse

2./3. Klasse

1 Lehrstelle Kleinklasse

4./5. Klasse

In den neugeschaffenen Kleinklassen sollen normalbegabte Kinder nach dem Normallehrplan unterrichtet und besonders betreut werden,

- die körperlich-seelisch gehemmt sind
- deren Sozialmilieu gestört ist
- die in einzelnen Schulleistungen besondere Schwierigkeiten haben
- die aus medizinischen Gründen vorübergehend lernbehindert sind.

Eine allfällig fehlende heilpädagogische Ausbildung kann durch Teilnahme an einem berufsbegleitenden Kurs nachgeholt werden. Ueber die guten Gehaltsverhältnisse erteilt das Schulsekretariat (Tel. 071/41 20 34) gerne Auskunft.

Wir bitten Bewerberinnen und Bewerber, die sich für eine dieser Stellen interessieren, ihre **Anmeldung** mit den üblichen Unterlagen bis 5. November 1970 an Herrn Dr. med. Hans Tobler, Schulratspräsident, Kirchstrasse 26, 9400 Rorschach, zu senden.

Im Auftrage: Schulsekretariat Rorschach

Jecklin nimmt

Klaviere

nicht auf die leichte Schulter

Klaviere, die einmal unser Haus verlassen, bleiben immer mit uns verbunden. Wir betreten sie, wir stimmen sie. Service am verkauften Instrument ist für uns Ehrensache. Auch darum sind wir zu einem der grössten Fachgeschäfte der Schweiz gewachsen. Unser Angebot umfasst rund 300 neue Klaviere und Flügel, sowie einen Mietpark von über 600 Instrumenten.

Verlangen Sie unsere Kataloge und Dokumentationen.

Jecklin Zürich 1
Rämistrasse 30+42, Tel. 051 47 35 20

1203

Schulgemeinde Kreuzlingen

Die Schulgemeinde hat auf Beginn des Schuljahres 1971/72 eine neue Lehrstelle an unseren Spezialklassen bewilligt. Zu deren Betreuung suchen wir einen

Spezialklassenlehrer oder eine Spezialklassenlehrerin

Wir bieten eine zeitgemässe Besoldung und grosszügige Ortszulagen.

Bewerbungen sind unter Beilage von Ausweisen zu richten an den Schulpräsidenten: P. Perini, Säntisstrasse 14, 8280 Kreuzlingen.

Schulreisen und Ausflüge in die Bundesstadt.
Günstige Verpflegung im alkoholfreien Restaurant/Tea-Room

Pergola

Bern, Belpstrasse 43, Telephon 031/25 91 46, Parkplatz vor und hinter dem Hause.

Oberstufenschule Dübendorf

Wir suchen dringend je eine neue Lehrkraft an unsere

Oberschule (sofort)

Realschule und

Sekundarschule (sprachlich-historische Richtung) auf Frühjahr 1971.

Auch Dübendorf kann nur eine freiwillige Gemeindezulage gemäss den kantonalen Höchstansätzen gewähren (die auswärtigen Dienstjahre werden angerechnet).

Wir bieten aber zudem ein sehr gutes Arbeitsklima, eine moderne Schulanlage und sind stets bemüht, uns Ihrer persönlichen Anliegen und den Bedürfnissen der Lehrerschaft anzunehmen.

Wenn auch Sie diese Vorteile schätzen, dann melden Sie sich bitte mit den üblichen Unterlagen bei unserem Präsidenten der Oberstufen-Schulpflege: Herrn Jakob Fürst, Alte Oberdorfstrasse 47, 8600 Dübendorf.

Die Oberstufen-Schulpflege

Gemeinde Steinen

Wir suchen auf Frühjahr 1970

1 Reallehrer

für neu zu errichtende 1. Realklasse.

Primarlehrer haben die Möglichkeit, sich während der ersten zwei Dienstjahre an der Realschule zum Reallehrer ausbilden zu lassen.

4 Primarlehrer(innen)

für neu zu besetzende und neu zu errichtende Parallelklassen.

Ab Frühjahr 1970 steht der Schule eine neue, modern eingerichtete Schulanlage zur Verfügung.

Interessenten wenden sich an O. Keller, Schulpräsident, 6422 Steinen, 043/9 32 46.

Realschule Reinach

Die Realschule des Kantons Basel-Landschaft hat Mittel-schulcharakter und entspricht den Sekundar-, respektive Bezirksschulen anderer Kantone. In Reinach ist ihr zugleich eine progymnasiale Abteilung angegliedert.

Wegen der Schaffung neuer Klassen suchen wir

2 Reallehrer oder Reallehrerinnen phil. I

Schulbeginn: 19. April 1971.

Anmeldetermin: bis 31. Oktober 1970.

Besoldung: die im Kanton gesetzlich festgelegte Besoldung plus Teuerungs-, Kinder- und Ortszulagen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Bewerber erhalten aufgrund ihrer Angaben eine genaue Lohnberechnung.

Handschriftliche Anmeldungen mit Lebenslauf, Studienausweisen, evtl. Ausweisen über die bisherige Lehrtätigkeit nebst einem Arztzeugnis, Fotografie und nach Möglichkeit der Telefonnummer, sind erbeten an Herrn Dr. H. Windler, Präsident der Schulpflege, 4153 Reinach BL. Tel. 061/76 63 05.

Oberstufenschule Weiningen

Wir suchen für die neugeschaffene 7. Lehrstelle an unserer Sekundarschule so rasch als möglich

1 Sekundarlehrer sprachlich-historischer Richtung

und auf Frühjahr 1971

1 Reallehrer

Weiningen, inmitten von Rebbergen und dennoch nahe bei Zürich gelegen, ist Sitz der gemeinsamen Oberstufenschule der Gemeinden Unterengstringen, Weiningen, Geroldswil und Oetwil im Limmattal. Eine aufgeschlossene Pflege und gute Kollegialität erwarten Sie.

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert.

Bewerber werden eingeladen, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise an den Präsidenten der Oberstufenschulpflege Weiningen, Herrn Hans Häusermann, Bülstrasse 8, 8954 Geroldswil, zu richten. Er ist gerne bereit, auch telefonisch Auskunft zu geben. (Tel. 051/88 81 94).

Die Oberstufen-Schulpflege

Schule Thalwil

Auf Beginn des Schuljahres 1971/72 sind an unserer Primarschule folgende Stellen zu besetzen:

2 Lehrstellen an der Mittelstufe

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Der Beitritt zur Pensionskasse der Gemeinde Thalwil ist obligatorisch. (Pensionskasse mit Freizügigkeits-Abkommen EVK).

Die Schulpflege ist bei der Wohnungsbeschaffung auf Wunsch gerne behilflich.

Bewerberinnen und Bewerber, die in einer aufgeschlossenen Schulgemeinde mit eigenem **Lehrschwimmbecken** zu unterrichten wünschen, werden gebeten, ihre Anmeldung mit dem Stundenplan und den weitem üblichen Ausweisen dem Sekretariat der Schulpflege Thalwil, Tödi-strasse 77, 8800 Thalwil, einzureichen.

Die Schulpflege

Primarschule Uetikon a. S.

Auf Beginn des Schuljahres Frühling 1971 sind an unserer Primarschule definitiv zu besetzen:

1 Lehrstelle 1./2.Klasse

und

1 Lehrstelle 3./4. Klasse

Die Gemeindezulage entspricht den zulässigen Höchstansätzen und ist voll versichert.

Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Schulfreundliche Gemeinde an bevorzugter Lage am Zürichsee, Nähe Stadt Zürich.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen erbitten wir an Herrn Dr. E. Sigg, Präsident der Schulpflege, Alte Landstrasse 41, 8707 Uetikon am See.

Schulgemeinde Oberrieden (am Zürichsee)

Auf Frühjahr 1971 sind an der

Primarschule

mehrere neue **Lehrstellen** zu besetzen (Unter- und Mittelstufe).

Das Dorf Oberrieden ist in starker Entwicklung begriffen (nichtindustriell). Es liegt landschaftlich sehr reizvoll (ruhig und sonnig) und verfügt über sehr gute Verbindungen sowohl in die Stadt Zürich wie auch in die Berge. Es hat ein modernes Primarschulhaus mit Lehrschwimmballe.

Die Besoldung dieser Lehrstellen richtet sich nach den Bestimmungen der kantonalen Verordnung. Für die freiwillige Gemeindezulage gelten die gesetzlichen Höchstansätze, zuzüglich allfällige Teuerungszulage und Kinderzulage. Treueprämien. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Der Beitritt zur kantonalen Beamtenversicherungskasse ist obligatorisch.

Bewerber(innen) werden gebeten, ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Dr. K. Brugger, Hintere Bergstrasse 28, 8942 Oberrieden, einzureichen. Weitere Auskünfte erteilt das Schulsekretariat (Tel. 051/92 51 51).

Schulpflege Oberrieden

Möchten Sie in **Bottingen BL** einer aufstrebenden Gemeinde von bald 4000 Einwohnern, unmittelbar vor den Toren der Stadt Basel, Schule geben?

Auf Frühjahr 1971 haben wir offene

Lehrstellen

an der Unter-, Mittel- und an der Oberstufe. Die Oberstufe ist als Sekundarschule mit obligatorischem Französischunterricht geführt.

Dann wird unser Lehrkörper ein Team sein von 16 Lehrerinnen und Lehrern. Alle Klassen werden nur mit einem Schülerjahrgang geführt.

Ihre Besoldung richtet sich nach kantonalem Besoldungsgesetz. Dazu kommen Orts-, Familien- und Kinderzulagen sowie eine Teuerungszulage von derzeit 9 Prozent. Auswärtige Dienstjahre nach dem 22. Altersjahre werden Ihnen angerechnet.

Die Gemeinde ist Bewerbern bei der Beschaffung einer Wohnung behilflich.

Schicken Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis zum 25. Oktober an den Präsidenten der Schulpflege, 4103 Bottingen (Tel. 061/47 48 19).

Primarschulpflege Bottingen

Primarschule Waldenburg BL

Auf den Schulbeginn am 19. April 1971 suchen wir für unsere Unterstufe (1.—3. Klasse, Einklassensystem, rotierend) eine

Lehrerin

Besoldung, Alters- und Ortszulagen sind gesetzlich geregelt. Bewerberinnen werden ersucht, ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen sofort an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Otto Sutter, 4437 Waldenburg, einzureichen. Weitere Auskünfte werden bereitwilligst erteilt durch Telefon 061/84 76 95.

Schulgemeinde Volketswil

Mit Stellenantritt sofort oder nach Vereinbarung möchten wir dringend besetzen

1 Lehrstelle an der Sekundarschule

(mathematische Richtung)
auf Frühling 1971

2 Lehrstellen an der Primarschule

(Unterstufe)
per sofort

Einige Lehrstellen

(an der Unter- und Mittelstufe)
auf Frühling 1971

Volketswil ist die aufstrebende Gemeinde des Kantons Zürich, 12 Autominuten von der Stadtgrenze Zürichs und Winterthurs entfernt. Seine Bevölkerung hat sich in den letzten fünf Jahren verdreifacht. Schulhausanlagen sind laufend im Bau; so entsteht ein neues, nach modernen Grundsätzen (Sprach- und Fotolabor usw.) konzipiertes Oberstufenschulhaus in den nächsten zwei bis drei Jahren. — Für die Unterstufe wurde eine neue Schulhausanlage im Jahre 1968 fertig erstellt, ein weiteres Schulhaus steht vor der Vollendung. — Neben der kürzlich eröffneten Schwimmbadanlage wird bald auch ein Lehrschwimmbecken zur Verfügung stehen.

Initiative Lehrer, welche neuzeitlichen Unterrichtsmethoden gegenüber aufgeschlossen sind und mit einer fortschrittlich gesinnten Schulbehörde und Kollegenschaft am rasch voranschreitenden Aufbau unserer Schule mitwirken möchten, werden bei uns gerne gesehen.

Die Besoldung richtet sich nach den Bestimmungen der kantonalen Verordnung, für die freiwillige Gemeindezulage gelten die gesetzlichen Höchstansätze. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Bei der Wohnungssuche sind wir Ihnen gerne behilflich.

Bewerber sind gebeten, sich zwecks unverbindlicher Orientierung mit dem Schulsekretariat, Tel. 051/86 41 01, intern 34, in Verbindung zu setzen oder sich direkt bei unserem Schulpräsidenten, Herrn Hans Weber, Birkenweg 4, 8604 Volketswil, Tel. 051/86 44 58, unter Beilage der üblichen Ausweise anzumelden.

Gemeindeschulpflege Volketswil

Kanton Aargau Erziehungsdepartement

Am Seminar Wettingen ist die Stelle des

Seminardirektors

neu zu besetzen, nachdem der bisherige Amtsinhaber infolge Erreichung der Altersgrenze auf Ende des Schuljahres 1970/71 zurückgetreten ist.

Das Seminar Wettingen ist eine der vier aargauischen Lehrerbildungsanstalten. Die Ausbildung beginnt im 10. Schuljahr und führt in vier Jahren zur Patentierung. Die spätere Angliederung eines Oberseminars ist in Aussicht genommen. Das Seminar wird zurzeit von 350 Schülerinnen und Schülern besucht.

Dem Direktor obliegt die pädagogische Leitung des Seminars. Für die Administration steht ihm ein Sekretariat zur Verfügung.

Voraussetzungen für eine Bewerbung sind ein abgeschlossenes Hochschulstudium und Erfahrung im Problemkreis der Lehrerbildung sowie die organisatorische Fähigkeit zur Leitung einer Schule.

Besoldung und Sozialleistungen sind durch Dekret geregelt. Es steht eine Amtswohnung zur Verfügung. Anmeldungen sind bis 30. November 1970 zu richten an das Erziehungsdepartement des Kantons Aargau.

Einwohnergemeinde Unterägeri

Für den weitem Ausbau unserer Schule suchen wir auf Beginn des Schuljahres 1971/72 mit Stellenantritt am 26. April 1971:

1 Primarlehrerin

für die Unterstufe

Für den Unterricht an der Sekundarschule stehen neue Schulanlagen mit technischen Hilfsmitteln für einen neuzeitlichen Unterricht zur Verfügung.

Besoldung nach Kantonalem Lehrerbefoldungsreglement mit den üblichen Zulagen.

Auskunft erteilen: Schulpräsidium, Tel. privat 042/72 14 80, Geschäft 042/72 11 51. Schulpräfektur, Telefon privat 042/72 25 44, Schule 042/72 18 41.

Anmeldungen sind zu richten an das Schulpräsidium, 6314 Unterägeri, Kaspar Spielhofer, lic. rer. publ., 6311 Neuägeri.

Gemeinde Cham Offene Lehrstellen

Auf Frühjahr 1971 sind an den Schulen von Cham-Dorf folgende Lehrstellen zu besetzen:

- 1 Abschlussklassenlehrerin
- 1 Abschlussklassenlehrer
evtl. Werkschullehrer
- 2 Primarlehrer-
und Lehrerinnen
für Mittel- und Oberstufe
- 1 Kindergärtnerin

Stellenantritt etwa Mitte April 1971

Jahresgehalt:

Abschlussklassenlehrerin Fr. 16 380.— bis 21 380.—,
Abschlussklassenlehrer Fr. 18 380.— bis 23 789.—
Primarlehrer Fr. 17 300.— bis Fr. 22 700.—,
Primarlehrerin Fr. 15 300.— bis Fr. 20 300.—,
Kindergärtnerin Fr. 11 600.— bis 15 200.—,
Teuerungszulage derzeit 12 Prozent. Reallohnzulage
5,6 Prozent der anrechenbaren Besoldung. Verheiratete,
männliche Lehrkräfte erhalten zudem Haushaltungs- und
Kinderzulagen.

Der Beitritt zur Lehrerpensionskasse ist obligatorisch.
Das Kant. Lehrerbeförderungsgesetz ist derzeit in Re-
vision.

Handschriftliche Anmeldungen, unter Beilage von Le-
benslauf, Zeugnissen, Foto sowie Ausweisen über die
bisherige Tätigkeit, sind bis 25. Oktober 1970 an das
Schulpräsidium Cham einzureichen.

Schulkommission Cham

Kinderheim St. Benedikt Hermetschwil AG

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1971/72, oder
nach Uebereinkunft, für die Unterstufe unserer Hilfs-
schule (13 bis maximal 15 Knaben und Mädchen)

1 Lehrer(in)

wenn möglich mit heilpädagogischer Ausbildung. Diese
kann aber auch am HPS in Zürich berufsbegleitend er-
worben werden. Externes Wohnen möglich. Neben dem
Unterricht besteht keine Aufsichtspflicht.

Besoldungen gemäss Reglement des Kantons Aargau,
plus Heimzulage.

Anmeldungen sind zu richten an die Heimleitung des
Kinderheimes St. Benedikt, 5649 Hermetschwil,
Tel. 057/5 14 72.



Signa Heimstrasse 21 8953 Dietikon ZH Tel. 051 88 81 73

Kantonsschule Schaffhausen

An der Kantonsschule Schaffhausen sind folgende

Lehrstellen im Hauptamt

zu besetzen:

- 1 Lehrstelle für Deutsch
und evtl. ein Nebenfach
- 1 Lehrstelle für Englisch
- 1 Lehrstelle für Mathematik
- 1 Lehrstelle für Chemie
und Physik
- 1 Lehrstelle für Schulgesang
und Gesangsmethodik, evtl. verbunden
mit Teilpensum Instrumentalunterricht

Die Kantonsschule Schaffhausen ist die Mittelschule des
Einzugsgebietes Schaffhausen mit den Maturitätsabtei-
lungen Typus A, B und C und dem Unterseminar und
Oberseminar, zusammen 850 Schülern.

Auskünfte erteilt das Rektorat (Tel. 053/4 43 21).

Bewerber und Bewerberinnen sind gebeten, ihre An-
meldung, unter Beilage der Ausweise über den Studien-
gang und die bisherige Tätigkeit, bis zum **31. Oktober
1970** an die unterzeichnete Amtsstelle einzusenden.

Das Personalgesetz steht im Grossen Rat in Beratung;
die neuen wesentlich erhöhten Ansätze der Besoldungen
sollen gemäss Antrag des Regierungsrates an den Gros-
sen Rat ab 1. Januar 1971 ausgerichtet werden.

Erziehungsdirektion des Kantons Schaffhausen

Katholische Schulen Zürich

Im Zusammenhang mit dem weiteren Ausbau unserer Schulen suchen wir auf das Frühjahr 1971

Reallehrer(innen)

(in Frage kommen auch Inhaber von Primarlehrer-Patenten)

Sekundarlehrer(innen)

Die Besoldung liegt im Rahmen der städtischen Normen.

Bewerbungen mit Unterlagen sind zu richten an: Katholische Schulen Zürich, Sumatrastrasse 31, 8006 Zürich.

Einwohnergemeinde Zug Schulwesen

Stellenausschreibung

Es werden folgende Stellen zur Bewerbung ausgeschrieben:

5 Primarlehrerinnen

2—3 Primarlehrer

1 Abschlussklassenlehrer

1 Abschlussklassenlehrer (Stellenantritt 23. 8. 1971)

3 Sekundarlehrer sprachl.-historischer oder math.-naturwissenschaftl. Richtung

1 Handarbeitslehrerin

1 Hauswirtschaftslehrerin an der Obligat. Hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule

Stellenantritt:

Montag, 26. April 1971

Jahresgehalt:

Primarlehrerin: Fr. 15 300.— bis Fr. 22 700.—

Primarlehrer: Fr. 17 300.— bis Fr. 25 300.—

Abschlussklassenlehrer: Fr. 17 300.— bis Fr. 25 300.— plus Fr. 1080.— Zulage.

Sekundarlehrer: Fr. 20 700.— bis Fr. 29 600.—

Handarbeitslehrerin: Fr. 15 300.— bis Fr. 22 700.—

Hauswirtschaftslehrerin: Fr. 15 300.— bis Fr. 22 700.—

Familienzulage Fr. 840.—, Kinderzulage Fr. 480.—, Teuerungszulagen auf alle Gehälter und Zulagen zurzeit 12 Prozent, 5 Prozent Reallohnzulage, Treueprämien, Lehrerspensionskasse.

Das Besoldungsreglement ist in Revision.

Wir bitten die Bewerberinnen und Bewerber, ihre handschriftliche Anmeldung mit Lebenslauf, Foto und entsprechenden Ausweisen bis 5. November 1970 an das Schulpräsidium der Stadt Zug einzureichen.

Der Stadtrat von Zug

Staatliches

Lehrerinnenseminar Thun und staatliches Seminar Biel

Auf Beginn des Schuljahres 1971/72 eröffnet der Staat Bern zwei Seminarabteilungen zur Ausbildung von Kindergärtnerinnen. Die in Biel und Spiez zu führenden kantonalen Klassen werden dem Seminar Biel und dem Lehrerinnenseminar Thun angegliedert. Die neugeschaffenen Stellen der

Leiterinnen der Kindergärtnerinnen- ausbildung

(Abteilungsvorsteherinnen)

in Biel und Spiez werden zur Besetzung ausgeschrieben. Mit der pädagogischen und administrativen Führung der Klassen verbindet sich ein Lehrauftrag zur Erteilung des Unterrichts in den berufsbezogenen Fächern (Methodik, Berufskunde, allfällig Pädagogik/Psychologie oder Berufshandarbeiten) sowie die Aufgabe der Organisation und Leitung der praktischen Ausbildung.

Die eine dieser Stellen ist auf den 1. April 1971, die andere bereits auf den 1. Januar 1971 zu besetzen. Die auf Jahresbeginn zu wählende Leiterin wird beauftragt, für die dreijährige Kindergärtnerinnenausbildung in Biel und Spiez einen Lehrplanentwurf auszuarbeiten sowie alle organisatorischen Massnahmen zur Vorbereitung und Durchführung des Aufnahmeverfahrens und zur Gestaltung des Unterrichts zu treffen.

Die Bewerberinnen haben sich über eine Ausbildung als Kindergärtnerin, über Vertrautheit mit der Kindergartenpraxis sowie über eine ausreichende berufliche Weiterbildung auszuweisen, oder sie können ein akademisches Studium in den Fächern Pädagogik und Psychologie abgeschlossen haben, sollten jedoch mit dem Kindergartenwesen vertraut sein.

Die Anmeldungen sind mit den Ausbildungszeugnissen, einem Lebenslauf und dem Nachweis der beruflichen Tätigkeit bis zum 31. Oktober 1970 an die Erziehungsdirektion des Kantons Bern, Münsterplatz 3a, 3011 Bern, zu richten.

Nähere Auskunft erteilen die Direktionen der Staatlichen Seminare Biel und Thun.

Katholische Kantonsrealschule St. Gallen

Auf Beginn des Schuljahres 1971/72 suchen wir für unsere
Knabenabteilung

1 Lehrer für Zeichnen und Knabenhandarbeit

Gehalt, Orts- und Sozialzulagen sind den städtischen
Verhältnissen angepasst.

Anmeldeformulare können bei der Kanzlei des Kath. Ad-
ministrationsrates, Klosterhof 6a, 9000 St. Gallen, Tele-
fon 071/22 16 72, bezogen werden, wo auch entsprechende
Auskünfte erteilt werden.

Bewerber sind gebeten, ihre Anmeldung mit Beilagen
(Personalienformular, bisheriger Stundenplan, Zeugnis-
und Ausweiskopien) bis **31. Oktober 1970** an den Präsi-
denten der Realschulkommission, Herrn Prof. Dr. G. Cli-
vio, a. Seminardirektor, Heinstrasse 14, 9008 St. Gallen,
einzureichen.

Kath. Administration

Gesucht

Lehrkraft oder Stellvertretung

für **Primarschule Unterstufe** auf 19. Oktober 1970. Auch
halbtagsweise oder stundenweise Anstellung möglich.

In höchstens 15 Autominuten Entfernung finden sich meh-
rere Skilifts, beleuchtete Skilanglaufloipe, Vita-Parcours,
Klöntalersee, Walensee (Segeln, Wasserski). Neues
Schwimmbad beim Dorf. Sportzentrum mit Hallenbad zwi-
schen Netstal und Glarus steht vor der Ausführung.

Schönes Zimmer an ruhiger Lage oder Wohnung werden
vermittelt. Nur 45 Autominuten bis Zürich.

Auskunft beim Schulpräsidenten Dr. med. Walter Blu-
mer, 8754 Netstal, Tel. 058/5 28 46 oder Tel. 058/5 34 83
(Schulgutsverwaltung).

Realschule und Progymnasium Sissach

Auf Beginn des Schuljahres 1971/72 sind in unserem jun-
gen Lehrerteam neu zu besetzen:

1 Lehrstelle

sprachlich-historischer Richtung
(Französisch und Englisch erwünscht)

1 Lehrstelle für Schulgesang

Unser Rektor erteilt gerne jede gewünschte Auskunft
Tel. 061/85 17 05.

Die Besoldung ist kantonal geregelt, und wir richten dazu
die höchste mögliche Ortszulage aus. Bisherige Dienst-
jahre in fester Anstellung werden wir bei der Bemessung
der Anfangsbesoldung voll berücksichtigen.

Interessenten sind gebeten, ihre handschriftlichen Be-
werbungen mit Lebenslauf, Ausweisen, Zeugniskopien
und Foto bis spätestens 31. Oktober 1970 an Herrn
Dr. M. Senn, Präsident der Realschulpflege, Mühlematt-
weg 4, 4450 Sissach BL, einzureichen.

Schulgemeinde Ebnat-Kappel SG

Auf Beginn des neuen Schuljahres im Frühling 1971 sind
an unserer Schule folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Sekundarschule (sprachlich-historische Richtung)

1 Lehrstelle an der aus- gebauten Abschlusschule

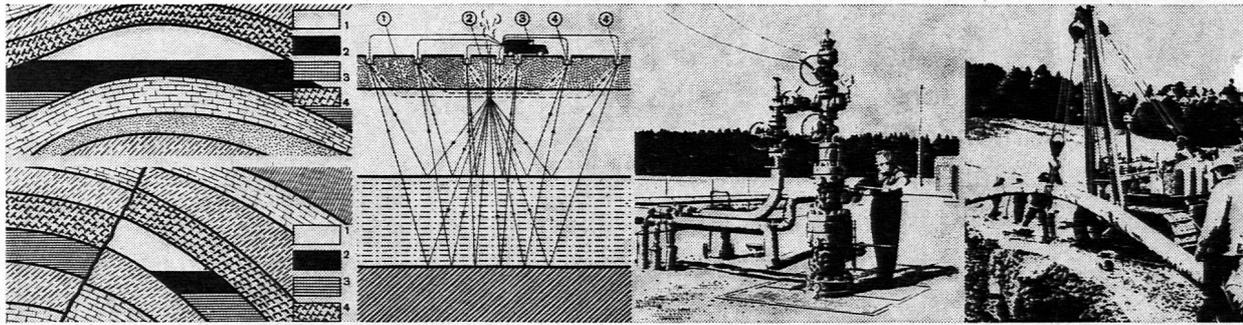
1 Lehrstelle an der Hilfsschule

1 Lehrstelle an der Unterstufe

Bewerberinnen und Bewerber sind freundlich eingeladen,
ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Unterlagen
dem Präsidenten des Schulrates, Herrn W. Walleser, Stei-
nenbachstr. 1, 9642 Ebnat-Kappel einzureichen, wo auch
gerne Auskunft erteilt wird. Tel. privat 074/3 24 16, Ge-
schäft 074/3 19 31.

Ebnat-Kappel kann Ihnen nebst modern eingerichteten
Schulräumen eine liebevolle, unverdorbene Voralpen-
Landschaft (Wintersportgebiet) im Toggenburg bieten.

Gehalt nach kantonalem Gesetz plus Ortszulage. Wir
freuen uns auf Ihre Bewerbung.



Gas in unserer Zeit

Für die Aktualisierung des Unterrichts im Zusammenhang mit dem Thema GAS stellen wir gerne unser Informationsmaterial zur Verfügung:

Informationsserie I

über die neuen, modernen Gasproduktionstechniken und -verteilmethoden,

Informationsserie II

als Fortsetzung der Informationsserie I; dieses Dossier enthält unter anderem auch die wichtigsten Daten über das Erdgas.

Zur Verfügung stehen auch Schulwandbilder (zum Beispiel Spaltschemata, Schweizerkarte mit Angabe der neuen Ferngasleitungen, Standorte der Gaswerke, der neuen Produktionszentralen usw.; Europakarte mit den in den letzten Jahren neugeschaffenen Erdgasleitungen).

Dieses Informationsmaterial kann bezogen werden beim Dokumentationsdienst der schweizerischen Gasindustrie, Zürich.

Dokumentationsdienst der
schweizerischen Gasindustrie
Grütlistrasse 44, 8027 Zürich



Wandtabellen

Geographie und Geologie
Wirtschaftsgeographie
Ur- und Kulturgeschichte
Stilkunde und Kunstgeschichte
Astronomie

Atom- und Kernphysik
Chemie und Technologie
Metallurgie und Technik
Verkehrsmittel und Motoren

Anthropologie-Anatomie-Medizin
Zoologie: Anatomie, Systematik,
Lebensgemeinschaften
Botanik: Kulturpflanzen, Anatomie,
Lebensgemeinschaften, Systematik
Befruchtung, Entwicklung, Embryologie

Bilder von Haus und Hof, Acker und Feld,
Wiese und Wald, Stadt und Land, Jahres-
zeiten, Märchen, Handwerk und Berufe.



Lassen Sie sich in unserer Ausstellung die kompletten Kollektionen vorlegen.

Kümmerly & Frey AG Bern

Lehrmittelabteilung und Schullichtbildverlag
Hallerstrasse 10, Tel. 031/24 06 66/67

Ständige Lehrmittel-Ausstellung

